

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

3.6.1931 (No. 152)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. v. Ritzner; für Baden, Vokales u. Sport: Fred. Hess; für Stuttgart und „Pyramide“: Karl. D. v. G. für Württemberg u. Ostb.: für Anzeigen: G. Schriever, sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Erscheinung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98. Tel.-Amt 2, Nr. 3516. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Die Länder werden unterrichtet.

In vllur Kürzn.

In Gegenwart des Reichspräsidenten, der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und der Spitzen der Behörden wurde am Dienstag vormittag das Gefallenen-Ehrenmal an der Neuen Wache in Berlin unter militärischen Ehren feierlich eingeweiht.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er seine Bedenken gegen die bevorstehende Notverordnung, insbesondere gegen die Krisensteuer auspricht.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig sprach Dr. Breitscheid über den Kampf gegen den Faschismus und Reichstagsabgeordneter Sollmann über die Taktik der Fraktion im Reichstag.

Am Dienstag vormittag wurde in Hannover der 37. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft feierlich eröffnet.

Die beiden französischen Flieger, die am vorigen Mittwoch in Trier gelandet und am Samstag vom Amtsgericht zu Geldstrafen verurteilt worden sind, wurden in einem Kraftwagen zur Grenze bei Appach (Lothringen) gebracht, wo sie in Freiheit gesetzt wurden.

Am Montagabend gab die österreichische Bundesregierung den Teilnehmern an der 37. Sommerversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger ein Bankett.

Wie von der Eisenbahndirektion Essen mitgeteilt wird, ereignete sich am Dienstag morgen 7.50 Uhr im Bahnhof Kupferdreh ein Eisenbahnunfall. Eine Rangiermaschine kreuzte den Personenzug Essen-Böhlwinkel-Wupperthal. Zwei Personenwagen wurden seitlich beschlagen. Acht Reisende wurden verletzt, darunter einige schwer.

Am Dienstag fand in Berlin-Buch die Einweihung des neuen Instituts für Hirnforschung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft statt. Der Präsident der Gesellschaft, Geheimrat Kraus, hielt die Begrüßungsrede. Als Vertreter der Regierung nahm Ministerialdirektor Donnerwirth das Wort und überbrachte die Glückwünsche der Regierung.

Wie aus Damaskus gemeldet wird, sind in Syrien sieben französische Soldaten durch eine Bombenexplosion getötet und drei schwer verletzt worden.

Im Hofen von Drau ist eine mit 11 Marokkanern besetzte Schleppe von einem einlaufenden holländischen Dampfer gerammt und an der Ramauer zerdrückt worden. Zwei Eingeborene fanden sofort den Tod, während drei sehr schwer verletzt wurden.

In einem Minensfeld von Goebgedacht (Südwestfalen) kam es gelegentlich von Meinungsverschiedenheiten zwischen verschiedenen Diamantensuchergruppen über ihre Nutzungsansprüche zu Zusammenstößen, die so schwere Verlesungen nach sich zogen, daß schließlich tausend Schläger sich amputierten. Bei den sich entspinneenden Kämpfen wurden vier Eingeborene getötet und 20 verwundet.

Riesenbrände in Polen.

aus verschiedenen Teilen des Landes kommen Meldungen über große Brände, die zahlreiche Wohnstätten einäscherten. So wurden in der Woiwodschaft Lublin bei Kielce 54 Wohnhäuser und 120 Wirtschaftsgebäude eingeebnet. In einem Ort bei Radomsko vernichtete ein Feuer 16 Wohnhäuser und 24 Wirtschaftsgebäude. In der Nähe von Koscian in Westgalizien brannten neun Wohnhäuser nieder. Außerdem ereigneten sich noch mehrere kleinere Brände. Insgesamt wurden bei den Brandkatastrophen zwei Personen getötet und zehn schwer verletzt. Die Brandursachen sind zum Teil unbekannt, zum Teil wird Brandstiftung angenommen.

Die Formulierung der Notverordnung.

Ginsparungen und neue Steuern. — Reform der Arbeitslosenversicherung. (Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 2. Juni.

In der Reichskanzlei hat am Dienstag nachmittag die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder stattgefunden, die bis in die Abendstunden andauerte. An den Besprechungen nahmen von Seiten des Reiches neben dem Reichskanzler fast alle Reichsminister teil. Von den Ländern waren größtenteils die Ministerpräsidenten und die Finanzminister erschienen, ferner die stimmungsführenden Bevollmächtigten zum Reichsrat sowie eine größere Zahl von Sachreferenten. Der Reichskanzler berichtete eingehend über den Entwurf der Notverordnung. Auch der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister nahmen das Wort. Die anschließende Diskussion gestaltete sich zeitweise sehr lebhaft. Es war vorauszu sehen, daß die Ministerpräsidenten der Länder die kommende Notverordnung nicht reiflos aufheben würden. In der Diskussion spielte besonders die Frage der Deckung des Defizits der Länder und Gemeinden eine große Rolle.

Während des ganzen Tages hat ein Redaktionskomitee des Kabinetts an der Formulierung der einzelnen Teile der Notverordnung gearbeitet. Abends um 9 Uhr ist das Reichskabinetts wiederum zu einer Sitzung zusammengetreten, um das Ergebnis der Arbeiten des Redaktionskomitees zu überprüfen. Die Verabschiedung der Notverordnung erfolgt in einer Kabinettsitzung am Mittwoch. An dem materiellen Inhalt der Notverordnung dürfte in dieser Kabinettsitzung nichts mehr geändert werden. Die einzelnen Maßnahmen stehen jetzt fest. Offiziell wird allerdings noch immer Still geschwiegen über die Beschlüsse des Kabinetts gemacht. Wie wir jedoch von gut unterrichteter Seite hören, wird die Notverordnung in den Hauptpunkten folgende Maßnahmen enthalten:

Die Ersparnisse am Etat

werden insgesamt 303 Millionen Mark betragen. Unter diese Ersparnisse fällt die erneute Kürzung der Beamtengehälter, die von 4-8 Prozent gestaffelt wird und 76 Mill. Mark erbringen soll. Außerdem wird bei den Beamten die Kinderzulage für das erste Kind um die Hälfte gekürzt, wodurch ebenfalls 25 Millionen Mark erzielt werden.

Weiter enthält dann die Notverordnung die Maßnahmen zur Schaffung von Mehreinnahmen.

Die Erhöhung der Zölle auf Mineralöle soll eine Mehreinnahme von 75 Millionen Mark schaffen. Die Erhöhung der Zuckersteuer soll 110 Millionen Mark ergeben. Dazu kommen noch einige Erhöhungen bei der Tabaksteuer. Diese Maßnahmen sollen einen Mehretrag von 188 Millionen Mark erbringen.

Die Krisensteuer

soll eine Einnahme von 440 Millionen Mark erzielen. Sie wird gestaffelt sein und bei den Lohnsteuerpflichtigen folgende Sätze ergeben:

- Bis 200 Mark monatliches Einkommen 1 %;
- bis 700 Mark monatliches Einkommen 1,5 %;
- bis 1000 Mark monatliches Einkommen 3,5 %;
- bis 1500 Mark monatliches Einkommen 4 %;
- bis 3000 Mark monatliches Einkommen 4,5 %.

Bei den Steuerertragsteuern wird die Krisensteuer in Form von Zuschlägen zur Einkommensteuer erhoben und beträgt: bis 100 000 Mark jährliches Einkommen 1 %; bis 500 000 Mark jährliches Einkommen 2 %; bis 1 Million Mark jährliches Einkommen 3 %, mehr als eine Million Mark 4 %. Außerdem soll die monatliche Erhebung der Umsatzsteuer statt der bisher vierteljährlichen einen Mehretrag von 80 Millionen Mark erbringen.

Bei der Arbeitslosenversicherung

soll der größte Teil des Defizits durch innere Reformmaßnahmen gedeckt werden, die außerordentlich einschneidend sein werden. Schließlich wird die Notverordnung noch eine Ermächtigung für das Kabinetts enthalten, in gewissen Fällen die Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich zu verkürzen. Bei den Reformen handelt es sich um weitgreifende Maßnahmen. Zuerstliche bis zu 21 Jahren werden aus der Versicherung überhaupt ausgeschlossen. Bei Ehefrauen wird die Bedürftigkeitsprüfung eingeführt. Die Saisonarbeiter werden auf die Sätze der jetzigen Saisonarbeitslosen herabgesetzt. Die Anwartschaft wird um sechs Wochen verlängert, so daß die Saisonarbeiter aus der Versicherung zum größten Teil ausgeschlossen. Bei der Krisenfürsorge wird die Bedürftigkeitsprüfung verschärft durch das Arbeitsamt vorgenommen. Die Landarbeiter werden ebenfalls aus der Versicherung ausgeschlossen. Im allgemeinen wird eine Verkürzung der Leistungen um 5 Prozent vorgenommen.

Segelflug über Berlin.

Segelflieger Fuchs fliegt von Berlin nach Frankfurt an der Oder.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pl. Berlin, 2. Juni.

Dem Darmstädter Piloten Otto Fuchs, der sich mit einigen anderen Mitgliedern der Darmstädter akademischen Fliegergruppe zur Zeit in Berlin aufhält, um vom Zentralflughafen Tempelhof aus Segelflugversuche über Berlin zu unternehmen, ist gestern Abend ein erster Segelflug von etwa einundfünfzig Stunden Dauer über der Reichshauptstadt geglückt. Fuchs startete gestern nachmittag 6.10 Uhr und ließ sich von einem Motorflugzeug bis auf 800 Meter Höhe schleppen. Hier löste er seinen Apparat von dem Flugzeug ab und segelte zunächst unter Ausnutzung des Aufwindes zum Stadtkern und gelangte über die Gegend der Linden. In einer Höhe von etwa 1000 Metern kreuzte er zwischen dem Tiergarten und dem Schloss eine ganze Zeit lang, um gegen 7 Uhr abends den Rückflug nach dem Zentralflughafen Tempelhof anzutreten, wo er um 7.13 Uhr ohne Schwierigkeiten landete, herzlich begrüßt von seinen Kameraden.

Mit dem Erfolge des Piloten Fuchs ist nun zum ersten Male der Flug eines motorlosen Apparates über Berlin geglückt, und es ist damit bewiesen, daß auch hier genügend Aufwinde anzutreffen sind. Die akademische Fliegergruppe Darmstadt hat damit den Zweck ihres Berliner Besuches erreicht.

Fuchs ist nach dem wohl gelungenen Flug über Berlin am Dienstag mittag 12 Uhr zu einem neuen Flug gestartet, der von ihm zu einem Ueberlandflug ausgedehnt wurde. Der etwa dreistündige Ueberlandflug führte den Piloten bis Frankfurt an der Oder, wo Fuchs am Nachmittag niederging. Auf dem Berliner Zentralflughafen war man am Dienstag nachmittag über das Schicksal des Piloten stundenlang im Ungewissen, und in den Kreisen seiner Freunde geriet man bereits in ernste Besorgnisse über seinen Verbleib, zumal es nicht ausgeschlossen war, daß der Segelflieger von dem während eines Gewitters einsetzenden wolkenbruchartigen Regenwind betroffen worden war. Gegen halb 3 Uhr nachmittag lief dann in Tempelhof die Meldung ein, daß Fuchs bei Frankfurt an der Oder gelandet sei. Auf die Nachricht von der Landung des Piloten bei Frankfurt-Oder haben sich Fuchs' Kameraden sofort nach der Landungsstelle auf den Weg gemacht. Das Flugzeug wird wieder nach Berlin gebracht, wo weitere Flüge unternommen werden sollen.

Die längste, bisher im Segelflug zurückgelegte Strecke betrug 265 Kilometer, war also erheblich länger als der Flug des Piloten Fuchs. Dieser hatte aber bei seinem Flug auch gar nicht die Absicht, einen neuen Rekord aufzustellen.

Deutscher Lebenswille im kanadischen Urwald.

Brief eines Deutschen aus Kanada.

H. K. Minchil, Alberta, Kanada, im Mai 1931.

Als mir seiner Zeit nach dem Kriege die bad. Forst- und Domänenverwaltung in Karlsruhe den blauen Brief schickte (wegen Erfüllung keine Anwartschaft mehr auf Stellung im Staatsdienst) und damit mein Schicksal als Forstmann besiegelt war, da ich ja als Wadener in keinem anderen Bundesstaat eine Anstellung erhalten konnte und als ich dann später meinen im Ulgan erworbenen Bauernhof wegen völliger Unrentabilität wieder verkaufen mußte, da gab es für mich in einem scheinbar verpöfligten Dasein nur noch eine Möglichkeit, eine Existenz zu finden: das Ausland. So zog ich denn nach Kanada, das mir als junges, entwicklungsreiches Land besonders zusagte.

Voller Vagabunden hing mir der Himmel, als ich mit neu erwachtem Lebensmut über's Wasser ging; nur mußte ich damals nicht, wie schnell diese Vagabunden verstimmt sein können. Es sind zwei grundverschiedene Dinge, ob man mit oder ohne Geld in ein fremdes Land kommt, um sich eine Existenz aufzubauen. Ich kam ohne Geld. Die Umstände, die zu dieser fast völligen Verarmung geführt hatten, will ich mir gar nicht mehr in die Erinnerung zurückrufen; es ist ja hunderttausend anderen genau so gegangen. Genuß die Feststellung, daß ich, als ich kanadischen Boden betrat, lediglich ein paar Dollar in der Tasche hatte. — Noch ein paar Tage Eisenbahnfahrt, für die das Billet schon bezahlt war, zum Newfound — und mit Armen und Füßen glugs mitten hinein in die Arbeit.

„Gelebt wie ein Hund und mich geschunden wie ein Karrenpaul“. Ich hab's erlitten. Aber die Freiheit, die köstliche Freiheit. Frei von allem Zwang, frei von überlebenen Standesvorurteilen und kleinlichen Klaffen. Wer Du bist, was Du warst, ist völlig gleichgültig. Ich habe manchmal wochenlang irgendwo gearbeitet, ohne daß mein Arbeitgeber überhaupt meinen Namen kannte. Ich bin für Monate untergekauft im Gewüß der Städte oder in der heiligen Stille der Wälder, ohne daß sich ein Mensch darum kümmerte. Was ich erbeite, Wände könnte ich füllen. Und was ich erbeite, oder besser, als was ich erbeite? Ich war zunächst einmal, wie alle frischen Einwanderer, Erntearbeiter. War dann Helfer auf der Farm, führte Gespann und Traktor, baute Brunnen, rodete Urwald, beschäftigte mich dann wieder mit Wegebau oder anderen ähnlichen Dingen. War Zimmermann, Schreiner, bügelte Hosen im Afford, baggerte Keller aus, war Maurer (Spezialist im Schornsteinbau), Lüncher, Maler, Teppichklopper, Fensterputzer, Markthallenauflieger, Trottoirleger, Autoreiniger, Gepäckträger. Arbeitete am Bau von neuen Eisenbahnstrecken, entlud (im Afford) am Indischen Ozean die großen Apfelsinendampfer, spielte Geige in Opiumhöhlen des Chinesenviertels von Vancouver, war Kellner und Geschirrwäscher, Holzschläger — und Steward auf den Dampfern der Hudsonbay-Co. auf der Strecke Gr. Etlaven-See-Madenzie-Nordwestliches Eismeer —, war als Grubenarbeiter in Kupfer- und Silberminen in Alaska, war Jäger u. Fallensteller etc.

Ich sah gute Tage, Tage, an denen mir das Leben lagte, aber noch mehr schlechte, an denen ich seinen ganzen Ernst verspürte; ich habe Entbehrungen und Strapazen durchgemacht, von denen man sich in Deutschland trotz der Schwere der Zeit wohl kaum ein Bild machen kann. Und doch rang ich mich durch. — Einer der Weichen war ich nie, und wo manche hart waren, war ich noch härter. Wahre Feiertage waren für mich stets die Tage der Jagd, die Stunden allerersten frohen Wadwerks in den unermeßlichen Wäldern meiner jungen Heimat mit ihrem fabelhaften Wildreichtum, und die mit Jagdtrophäen aller Art geschmückten Wände meines Wohnzimmers, all die Schanzen hochkapitaler Elche, die Bärenfelle und -köpfe, die Geweihe von Schwarzwild und Weißwedelhirschen und Caribons, die Schnecken wider Bergschafe, Wildziegengehörne, Fänge von Stein-, Fisch- und Seeadler, sie sind stumm, aber beredete Zeugen wundervoller Erlebnisse.

Aber bis ich soweit war, wo ich heute stehe. Cent auf Cent habe ich zusammengetragen; in harter mühseliger Arbeit, um mein Ziel zu erreichen. Nun endlich seit ein paar Monaten bin ich glücklicher Besitzer einer Waldfarm, nachdem ich im Frühjahr vorigen Jahres die letzte Zahlung leistete. Mein Besitz ist ungefähr

300 Morgen aros mit erflößigem hiebreiem Holzbestand. Er liegt an einem entzückenden See inmitten herrlichster Wälder; meine Position ist circa 10 Kilometer, meine nächste Bahnstation ungefähr 20 Kilometer entfernt. Ich beabsichtige, auf meiner Farm eine Gärtnerei und Pelztierzucht in größerem Maßstabe anzulegen, wobei mir die zum Beginn notwendigen Betriebsmittel der Wald liefern sollte. Ich muß sagen „sollte“. Denn wieder ist es mal vorläufig anders gekommen, als ich erwartet habe. Die Ueberproduktion von Weizen im Herbst vorigen Jahres hat zu einem starken Preissturz auf den Getreidemärkten und damit zu einer schweren wirtschaftlichen Krise geführt, der Kanada vorläufig völlig hilflos gegenübersteht. Der Weizenpreis reguliert hier das gesamte Wirtschaftsleben. Nun ist ein Stillstand im Geschäftsleben eingetreten, der zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß geben kann.

Abgesehen von der Arbeitslosigkeit ungezählter Menschenmengen — die sich hier weit schlimmer auswirken als anderswo, da man hier zulande Arbeitslosenunterstützung, Krankenkassen und ähnliche Einrichtungen überhaupt nicht kennt — sind auch diejenigen, die sonst vielleicht noch über ein paar Dollars verfügen, in schwerster Bedrängnis geraten. Für mich persönlich ist es sehr schmerzhaft, daß sämtliche in meiner Nähe liegenden Sägewerke ihren Betrieb stillgelegt haben und daß sie die bereits mit mir getätigten Kontrakte bezüglich Holzlieferungen bis auf weiteres kündigen. Meine Pläne sind so noch einmal durchkreuzt worden. Ueber Winter muß ich wieder Büchse und Felle schultern (mit geringen Ausnahmen, da auch auf dem Pelzmarkt ungeheure Preise herrschen) und mußte trotz dem, soviel zu verdienen, daß ich mir zu Weihnachten ein paar Zigarren kaufen konnte.

Manchmal gehört wirklich eine direkt überlebensgroße Portion Begeisterung dazu, bei solch dauernden Mißerfolgen den sogenannten Mut nicht sinken zu lassen. Noch tat ich nicht und werde auch nicht tun. Ich war nicht verzweifelt, als mir vor einigen Jahren beim Trappen hoch im Norden die Indianer meine sämtlichen Lebensmittel (besonders schmerzhaft mein gesamter Vorrat) aus meiner Blockhütte nahen und ich monatelang, bis das Eis geschmolzen war, nur von Fischen, Elch- und Cariboufleisch lebte; wohlgerührt, nur Fleisch hatte, absolut keine Getreide, Karoffeln, Tee, Kaffee, oder ähnliche schöne Sachen. So anfänglich waren die Rothhäute wenigstens, daß sie mir meine Gewehre und Felle liehen. Ich war nicht verzweifelt, als ich mir, ebenfalls beim Trappen, im dichten Urwald von British Columbia bei der Nachsuche nach einem angenehmeren Elchschauler bei eisiger Kälte drei Beben am linken Fuß erfror, und mutterseelenallein ungefähr vier Wochen fast bewegungsunfähig in meiner Blockhütte lag. Ich war nicht verzweifelt, als ich in einem Kohlenbergwerk durch herabstürzende Gesteinsmassen mit zerquetschten Knöchel 17 Stunden verschüttet lag, allein, bis Hilfe kam, war ebensowenig mutlos bei tausend anderen mehr oder minder unangenehmen Gelegenheiten. Ich werde auch jetzt in Gottes Namen halt darauf bauen, daß über kurz oder lang einmal die Zeit kommen wird, wo ich den wirklich teuer verdienten Lohn meines Fleißes ernten und mir mein Leben nach meinen Wünschen gestalten, also zunächst einmal meine Familie herüberkommen lassen kann.

Die Zeitungsverleger bei der österreichischen Regierung.

TU, Wien, 2. Juni.

Am Montagabend gab die österreichische Bundesregierung den Teilnehmern an der 37. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger ein Bankett, an dem auch die Spitzen der österreichischen Regierung, sowie Vertreter

der deutschen Reichsregierung und hervorragende Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft, Zeitungswesen teilnahmen. Namens der österreichischen Bundesregierung begrüßte Bundeskanzler Dr. Ender die Gäste. Er erklärte, daß er in der Wiener Tagung eine geistige Verbundenheit des deutschen und des österreichischen Volkvolkes erblicke und daß er an den Beratungen der Zeitungsverleger den lebhaftesten Anteil nehme. Der Bundeskanzler schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, in das die Versammelten stehend einstimmten.

Der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Rieth, dankte dem Bundeskanzler im Namen des Reichspräsidenten, sowie auch im Namen der Zeitungsverleger für die ihnen erwiesene Gastfreundschaft. Kommerzienrat Dr. Krumpholtz, der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, brachte noch Dankesworten an die österreichische Bundesregierung ein Hoch auf den Bundeskanzler aus.

Der Leipziger Parteitag.

Sozialdemokratie und Kabinett Brüning.

TU, Leipzig, 2. Juni.

Der sozialdemokratische Parteitag, der am Dienstag vormittag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Wels seine Beratungen fortsetzte, Reichstagsabg. Breitscheid befaßte sich in längeren Ausführungen mit dem Faschismus. Der Faschismus sei die Bewegung zu einer Staatsform, so sagte er, die im Gegensatz zur Demokratie die oberste Gewalt des Staates nicht der Gesamtheit der gleichberechtigten Staatsbürger, sondern einem einzelnen oder einer bevorrechtigten Minderheit zuerkennt. Auch in einer Diktatur des Proletariats sei die Demokratie ausgeschaltet. Man werde den Gegner nicht überwinden, wenn man ihn nur von der Macht fern halte und wenn man der kommunistischen Parole folge: Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!, sondern dann,

wenn man die materiellen und geistigen Voraussetzungen des Wachstums und der Entstehung des Nationalsozialismus beseitigt.

Reichstagsabg. Solimann richtete scharfe Angriffe gegen den Stahlhelm. Der Stahlhelm ist nach seiner Auffassung eine Organisation zur Vorbereitung des Bürgerkrieges.

Von außenpolitischen Fortschritten zugunsten Deutschlands sei seit dem Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung nichts zu hören. Die Art, wie die deutsch-österreichische Zollunion diplomatisch vorbereitet worden sei, bilde kein Ruhmesblatt für die außenpolitischen Ränge der Regierung. Für den Oktober vorigen Jahres sei die Gefahr der Uebernahme der Regierungsmacht durch die Nationalsozialisten groß und unmittelbar gewesen. Die Sozialdemokratie habe diese Gefahr abgewendet. Es habe der Zusammenbruch des ganzen politischen Systems gedroht und es habe nur die Alternative gegeben: Kabinett Brüning oder offene faschistische Diktatur. Eine Verhinderung des Nationalsozialismus sei unmöglich gewesen. Man hätte nur den Sturz Brüning herbeigeführt und den Nationalsozialisten den Weg in die Regierung geöffnet. Die große Mehrheit der Reichstagsfraktion halte die Aktion der neun Mitglieder, die gegen den Panzerkreuzer stimmten, für einen gefährlichen, das politische Ansehen der Fraktion schwer erschütternden Disziplinbruch.

Am Schluß seiner Ausführungen erklärte Solimann mit erhobener Stimme, der Reichskanzler und der Innenminister sollten sich gesagt sein lassen, daß die Sozialdemokratie eine Kulturpolitik der christlichen Weltanschauung gegenüber dem Freidenkertum nicht zulassen werde. Nicht nur in der Partei, sondern im ganzen deutschen Arbeitervolk mache sich eine tiefe Enttäufung über die Regierung und die Politik der Sozialpolitik seit der Krise nicht zu beheben. Unmittelbar nach Erscheinen der neuen Notverordnung werde die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zusammenzutreten, um unabhängig von der Regierung ihre Entschlüsse zu fassen.

In der Aussprache, die nicht abgeschlossen wurde, sondern am Mittwoch weitergehi, wurde scharfe Kritik an dem Weg des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion laut, und es wurde verlangt, mit der Isolierung der Sozialpolitik Brüning's Schluß zu machen, wenn nicht noch größere Massen das Vertrauen zur Partei verlieren sollten.

Der Kulturkampf in Italien.

Der Papi berichtet im Kardinalskollegium.

TU, Rom, 2. Juni.

Die der „Observatore Romano“ mitteilt, hat der Papi die Kurienkardinäle, die Montag vormittag in seiner Privatbibliothek zusammenberufen waren, über die Ereignisse der letzten Tage, sowie über die Beziehungen, die diese Ereignisse zu den Lateranverträgen haben und über den Stand der in diesem Zusammenhang unternommenen Schritte unterrichtet. Das Kardinalskollegium habe die unersättliche Eiferigkeit und Treue gegenüber dem Papi und seinen Richtlinien zum Ausdruck gebracht.

Die oberste Kirchenbehörde gibt durch den „Observatore Romano“ bekannt, daß im Hinblick auf die vorliegenden bebauerlichen Umstände alle Prozessionen außerhalb der Kirchen untersagt sind. Der „Observatore Romano“ veröffentlicht ferner ein Ergebenheitstelegramm der Pfarrgeistlichen des Papstamtes, um damit die Behauptung des „Popolo di Roma“ zu widerlegen, nach der die Pfarrgeistlichen dieses Diözesen übereinstimmend,

Kriegsbeschädigte tagen in Koblenz.

Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen.

Koblenz, 3. Juni.

In den Tagen von Donnerstag bis Sonntag fand in Koblenz die Tagung des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen statt. Am Freitag vormittag trat der Verbandsausschuß zu einer Sitzung zusammen, dem der Hauptvorstand des Zentralverbandes und die Vertreter der 26 Landesverbände angehören. Bei der Eröffnung des Verbandstages am Freitag nachmittag hielt der Verbandsvorsitzende Buttebrodt eine Eröffnungs- und Begrüßungsansprache an die zahlreich in der Koblenzer Stadthalle versammelten Vertreter aus allen Teilen des Reiches. Er gab einen Rückblick und Ausblick über die Versorgung der Kriegsoffiziere, die gegenwärtig bei einem Krisenpunkt angelangt sei. Ziel des Verbandes sei es, für die berechtigten Forderungen der Kriegsoffiziere einzutreten und die Versorgung auch über diesen Krisenpunkt glücklich hinweg zu führen.

Den Höhepunkt erreichte die Tagung Sonntag vormittag, nach einer Ergrüfung der Gefallenen auf dem Koblenzer Ehrenfriedhof in einer großen öffentlichen Kundgebung in der Stadthalle. In seiner Begrüßungsansprache erkannte der Ehrenvorsitzende des Verbandes, Reichstagsabg. Thiele-Berlin, die finanzielle Notlage des Reiches an, die den Verband verpflichtend einfließen zu sein. Er sagte aber jeder Regierung den schärfsten Kampf an, die hinter die Grenzen der unbedingt notwendigen Versorgung zurückweiche. Er betonte das Bekenntnis des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener zum nationalen Gedanken und zur Erhaltung eines gesunden Bewußtseins. Grüße des Reichsarbeitsministers überbrachte Ministerialrat Sieder-Berlin, der darauf hinwies, daß die Pflicht des Staats, für die Kriegsoffiziere zu sorgen, ihre Grenzen an der Finanzlage des Reiches hat. Schriftleiter Buttebrodt sprach über die Geschichte der deutschen Kriegsoffiziersversorgung. Er forderte die Uebernahme der Heilbehandlung der Kriegshinterbliebenen auf das Reich und die Schaffung eines Rechtsanspruches auf diese Heilbehandlung. Schärfsten Protest erhob er gegen die vom Hansabunde, den er stark angriff, verlangte Einstellung der Rentenzahlung an 30-

und 40prozentige Kriegsbeschädigte und die ebenfalls vom Hansabunde vorgeschlagene Kürzung der Renten um 100 Millionen M.

In einer Entschließung wird Einspruch gegen beabsichtigte neue Rechtsverschlechterung der Versorgung der Kriegsoffiziere erhoben. — In einer weiteren Entschließung wird Protest gegen die Kriegsschuldfrage erhoben und die Reichsregierung aufgefordert, die Tributzahlungen einzustellen. Eine dritte Entschließung spricht der Kriegsoffiziere im Saargebiet und in Danzig den Dank für die dem Vaterlande bewiesene Treue aus.

Zu Ehren der Verbandstags Teilnehmer veranstaltete die Stadtverwaltung am Abend eine Festbeleuchtung der Feste Ehrenbreitstein und der Rheinhöhen. Die Verhandlungen haben darüber keinen Zweifel gelassen, daß es an der Zeit ist, keinen weiteren Raubbau mit den Interessen der Kriegsoffiziere zu treiben. Einen weiteren Abbruch ihrer verbrieften Rechte sind die Kriegsoffiziere nicht gemillt, ohne Widerspruch hinzunehmen. Die gesetzgebenden Körperschaften, die Staatsverwaltungen und die gesamte deutsche Bevölkerung müssen sich darüber im klaren sein, daß sich die Kriegsoffiziere eine weitere Beschneidung ihrer Rechte nicht mehr gefallen lassen wollen.

Das Pirmasenser Familiendrama.

— Pirmasens, 2. Juni.

Zu dem Familiendrama im Hause des Vederhändlers Klesmann, der, wie berichtet wurde, sich und seine Frau, seinen zwölfjährigen Sohn und die neunjährige Tochter erschossen hat, wird noch mitgeteilt, daß Klesmann eine gut geführte Vederhandlung und einen Handel mit Schuhbedarfsbetrieben betrieb. Er hatte ein ihm gehörendes Gebäude in der Hauptstraße nach modernen Grundrissen umgebaut und die Kosten für diesen Bau scheinen ihm über den Kopf gewachsen zu sein. Am 1. Juni war eine größere Bedarfschuld fällig, die Klesmann wohl nicht begleichen konnte. Er hat dann sich und seine Familie aus dem Leben geschafft.

Zum 25. Todestag Eduard von Hartmann.

Von Prof. Dr. Arthur Drews.

Als Eduard v. Hartmann am 5. Juni 1906 starb, da ich mit ihm nicht nur einer der größten Philosophen, sondern auch einer der besten Menschen aus dem Leben. Eine „herzührende Erscheinung“ nannte ihn Adolf Lauden und R. Koeber prägte ihn als einen der mildsten, hochherzigsten, duldsamsten und gerechttesten Menschen, die er im Leben gekannt habe, und rühmte ihn, daß er überhaupt selten getadelt habe, wo es nicht etwa galt, das wissenschaftlich-kritische und ethisch-gefährliche zu vernichten. „Hartmann“, schrieb Lauden, „war in hervorragendem Maße eine lebenswürdige Persönlichkeit: die herzlichste Teilnahme an Menschen und Dingen war seine natürliche Stimmung. In seinem sonnenleuchtenden Auge spiegelte sich die ruhige Klarheit einer aleidenschaftig bewegten Seele. Innerlich in fester tiefgründiger Gedankenarbeit begriffen, wahrte er sich der Außenwelt gegenüber verständnisvolle Objektivität.“ „Meine ganze Natur“, schrieb Hartmann einmal selbst von sich, „war von jeher auf das Sachliche gerichtet, und die Hervorhebung des Persönlichen in Wissenschaft, Kunst, Religion war mir von jeher antipathisch, am meisten in Personen- und Religiöskultus der Kirche, Kunst und Literaturgeschichte. Ich wünschte, wir besäßen von keinem unserer großen Denker, Dichter und Künstler etwas anderes als seine Werke, namenlos wie der Aibelungen Not und ohne einen Fingerzeig auf den Urheber, damit alles Gerede über die Personen wechsele.“

Daß ein solcher Mann einer Zeit befremdlich erscheinen mußte, die sich nicht genug tun konnte im Kultus der Persönlichkeit, die jeden Wackeltadel eines Goethe sorgfältig aufhob und unter Nietzsche's Einfluß sich in einer maßlosen Ueberhöhung der Individualität gefiel, ist nur zu begreiflich. Und noch befremdlicher als der Mann mußte ihr der Denker vorkommen, der so ganz andere Wege ging als die damalige Philosophie; Metaphysiker in einer Zeit der

allgemeinen Verachtung der Metaphysik; Idealist in ethischer und ästhetischer Beziehung, wo man sich auf seinen „selbsten“ Realismus auf diesen Gebieten etwas zugute tat; ein Denker, der in erkenntnistheoretischer Hinsicht die modische Schwärmerlei für Kant nicht mitmachte, die Alleinmächtigkeit des Mechanismus auf naturphilosophischen Gebieten bestritt und für das Wirken einer Naturzweckmäßigkeit zur Erklärung des Problems des Lebens eintrat, welcher der materialistischen Assoziationspsychologie, wie sie damals die Rathgeber bestrich, den Fehdehandschuh zuwarf und, als „Pessimist“ von unbefleckter Sachlichkeit in Bezug auf das im Leben zu gewinnende „Glück“, über den Sinn des Daseins und den Zweck der Kulturentwicklung so ganz anders dachte als seine in optimistischen Illusionen befangenen Zeitgenossen.

Der Philosoph Hartmann gehörte dem Geschlechte der Fichte, Schelling, Hegel und Schopenhauer an; er war der letzte jener großen Denker, die man unter dem Namen unserer „klassischen deutschen Philosophie“ zusammenzufassen pflegt, und er stand jenen großen Vorgängern in keiner Weise nach, übertraf sie vielmehr in mancher Hinsicht. Daß er trotz der Größe seiner Lebensarbeit auf die Philosophie seiner Zeit so wenig Einfluß ausgeübt hat, hatte wesentlich auch darin seinen Grund, daß diese Zeit unter dem Druck einer allein als maßgebend sich gebärdenden Naturwissenschaft und des mit ihr verknüpften Materialismus aller idealistischen Gedankenrichtung abhold war und höchstens auf erkenntnistheoretischem Gebiete den Idealismus als Verflüchtigung der gesamten Wirklichkeit in bloßen Bewußtseinsinhalte gelten ließ. Dabei berief sie sich auf Kant, Hartmann aber vertrat gerade in dieser Beziehung die realistische Annahme einer bewußtseinsfremden Welt von Dingen an sich und lehnte den modischen Kantianismus, wie er sich als Skeptizismus äußerte, als im Widerspruch mit dem wahren geschichtlichen Kant befindlich ab. War er doch bei aller Schärfe seiner Kritik gegenüber den Vorurteilen seiner Zeit ein im tiefsten Grund positiver Geist. Und mochte er vielen wegen der Offenherzigkeit seines Urteils nicht sympatisch sein, er vielmehr der größte und scharfsinnigste Kritiker, den die Ge-

schichte der Philosophie überhaupt aufzuweisen hat, mochte die Unerbittlichkeit, womit er ihre Illusionen aufdeckte, sie von ihm zurückstoßen; immer diente seine Verneinung doch nur dem Zweck, auch den aguerirtesten Ansichten eine wertvolle Seite abzugewinnen, sie in beabsichtigter Einsicht für sich fruchtbar zu machen und sie so als Bausteine in sein eigenes Gedankengebäude hinein einzubauen. So konnte er mit noch besserem Grunde als Hegel von sich sagen, daß in seinem System der Wahrheitsgehalt aller vorangegangenen und gleichzeitigen philosophischen Ansichten aufgehoben ist und seine Philosophie die höchste Stufe der zu seiner Zeit erreichten Wahrheit darstelle.

Hartmann selbst hat sein System als eine Vereinnahmung von Schopenhauer und Hegel unter Bezugnahme auf Schellings positive Philosophie bezeichnet, wofür letztere von ihm zuerst in ihrer vollen Bedeutung erkannt und für die Entwicklung fruchtbar gemacht ist. Er ist mit Hegel übereinstimmend, daß die Wirklichkeit vernünftig, d. h. ideebestimmt, ist, daß aber die Idee nicht wirklich sein würde ohne den unvernünftigen Willen Schopenhauers, der zu ihrem gedanklichen Inhalt oder Was erit die Form der Wirklichkeit oder ihr Daß hinzufügt. Rationalismus und Irrationalismus sind hier zur Einheit miteinander verschmolzen, und im Begriff des Unbewußten, das übrigens in der Hauptfrage so gut wie nichts mit dem modischen Unbewußten der heutigen Psychoanalytiker zu tun hat, ist ein Prinzip gewonnen, das es dem Philosophen ermöglicht hat, eine Form des Pantheismus oder Monismus zu begründen, die alle herkömmlichen und besonders von kirchlicher Seite gegen diesen erhobenen Einwände als unhaltbar erweisen läßt und moderne Wissenschaft und Religion, Wissen und Glauben eudämonisch miteinander zu verbinden.

Wie unter Hartmann'schen Prinzipien aufgefakt, die Welt sich darstellt, kann hier nicht näher ausgeführt werden. Es sei dafür auf W. v. Schopenhauer's Darstellung des Philosophen in Frommann's Sammlungen der Klassiker der Philosophie sowie auf meine eigenen Schriften über Hartmann verwiesen (Eduard v. Hartmann's philosophisches System im Grundriß 1906, und Das Lebenswerk E. v. Hartmann's 1907) verwiesen. Auch die Klage als Anlage

sol hier nicht angeht, werden, wie weiter oben deutsche Volk seinem größten Denker bisher gerecht geworden ist, wie es sich nach dem sensationellen Erfolge von Hartmann's „Erkenntnistheorie der Philosophie des Unbewußten“ (1868), die i. J. in neun Jahren acht Auflagen erlebte, von der Tagesmode gegen ihn hat einnehmen und lassen, philosophischen Blendern ausgehakt und es dahin hat kommen lassen, daß Hartmann's bedeutendsten Werke kaum irgendwelchen Wert mehr erachtet haben und sogar sein Name wenigstens dem jüngeren Geschlechte vielfach so unbekannt ist. Wenn man dem willkürlichen Zeitalter eine materialistische und pessimistische Denkweise vorwirft, so soll man doch nicht vergessen, welchen Anteil hierbei das Werk unserer Kathederphilosophen hat. Die einen Hartmann geistlich totalgewidmeten seine Anhänger von den Universitäten fern gehalten und mit ihrer Einzelwahrheit auf dem Kant des Materialismus begründet und den Skeptizismus geradezu gefährlich haben (siehe Lange). Heute scheint die Metaphysik wieder zur Anerkennung gelangen zu wollen, aber über die Beschaffenheit einer solchen herrscht unter den Fachleuten noch vollkommene Unklarheit und niemand scheint ein Bewußtsein davon zu haben, welche Dienste ein genaues Studium Hartmann's hierbei leisten könnte. Mit dieser Ansicht man so ziemlich fertig zu sein. Hartmann bemüht man sich noch. Schelling ist noch einmal wieder in den Gesichtskreis unserer Zeitgenossen getreten. Geschichte dies, so wird man sich unweigerlich getrieben sehen, sich auch übergehender mit Hartmann zu beschäftigen. Aber dahin scheint es noch gute Weile zu dauern. Denn die entgegengesetzte Denkart hat zu lange geherrscht, andersartige Frauen und Gedanken vermehren noch zu sehr die Geister, der Führer selbst, um hier mit führendem Bogenum voranzugehen und die Mitstreitenden zu einem hohen Standpunkte mit sich fortzuführen, und nur eins scheint sicher, daß sich wirklich Fortschritt über den gegenwärtigen Stand der Weltanschauung hinaus möglich sein wird ohne ein Hartmann's philosophisches System im Grundriß 1906, und Das Lebenswerk E. v. Hartmann's 1907) verwiesen. Auch die Klage als Anlage

zu einer solchen die Veranlassung geben.

Zeppeline gegen England.

(B. Fortsetzung.)

Von Freiherr Treusch von Buttlar Brandenfels.

(Copyright Amalthea-Verlag, Nachdruck verboten.)

Wo seid ihr denn gewesen?

Unbequeme Frage. — Die verdammte Schreiberei. — Die Ortskenntnis des Rotterdamschen Kuriers. — Fahrt im Gewitter.

Wenn mir die erste Landung nicht gleich gelacht wäre, dann hätte ich mich auf den Ohlschäfer Friedhof, der im Osten vom Flugplatz liegt, setzen müssen, und dazu war mir das Schiff und ich mir selbst zu schade. Nach dem Friedhof zog es uns vorläufig noch nicht hin.

Das Schiff wurde in die Halle gebracht. Unsere zurückgebliebenen Kameraden waren das erkannt, als ich behauptete, ich sei in England gewesen. Sofort wurde die Frage gestellt: „Ja, wo seid ihr denn gewesen?“

Die Beantwortung war schwer. Ich tat die Frage mit der kurzen Bemerkung ab: „Das werdet ihr schon früh genug erfahren.“

Die Hauptfrage ist, daß wir bewiesen haben, daß man mit unseren Schiffen auch von Hamburg aus nach England herüberfahren kann.

Der Truppführer kam sofort auf mich zu und sagte mir, der F. d. V. sei sehr in Sorge gewesen, wo ich mich die ganze Nacht herumgetrieben hätte, man habe das Schiff schon am Abend erwartet. Ich möchte ihn sofort anrufen.

Na, das hatte erst mal Zeit, denn ich wollte der Frage, die er bestimmt an mich stellte, wo ich nämlich gewesen sei, gern aus dem Wege gehen. Als er aber selbst nach einer Stunde wieder anrief, konnte ich mich ja nicht länger drücken, sondern ging ans Telefon und meldete ihm, daß ich England angegriffen hätte.

Er war sehr erfreut über diese Mitteilung, vor allem Dinge aus darüber, daß das Schiff ohne Beschädigung zurückgekommen war und ich ihm melden konnte, daß es im Laufe des Nachmittags noch Auffüllungen von Gas, Wasser und Benzin wieder sichtbar sei. Und dann kam die nächste Frage:

„Wo sind Sie denn eigentlich gewesen?“ „Wohin, was waren die Leute alle neugierig! Ich konnte sie mit dem besten Willen nicht beantworten die Frage, drückte mich am Telefon herum und meinte, es seien noch Meinungsverschiedenheiten über zwei Orte. Ich sollte ihm die Orte nennen.“

Ich verstande ihn am Telefon sehr schlecht — ich behauptete ich jedenfalls.

Kurz und gut, er verstand die beiden Namen nicht, die ich ihm durchs Telefon murrte, und ich sagte, ich würde sie ihm telegraphisch durch den Flugbesatzung übermitteln. Seine letzten Worte bei dem Telefongespräch waren:

„Ja, aber schnell, denn der Admiralstab verlangt Meldung.“

Im übrigen gratulierte er uns zum ersten erfolgreichen Angriff.

Ich legte erleichtert den Hörer auf und hatte wieder etwas Zeit gewonnen, inobels mit dem Besatzungsoffizier und dem Steuermann hin und her, und als ich den Fahrbericht über den Angriff schreiben mußte, war alles auf das genaueste niedergelegt, nur das Angriffsobjekt war mit dem besten Willen nicht auszufüllen. Falches kamie ich doch nicht gut melden und mich dazu zum mindesten blamieren. Ich ließ den Bericht erst mal schreiben, in siebenfacher Ausfertigung — so verlangte es eine hohe Behörde — sieben Paragraphentexten, sieben Fahrberichten aus dem Fahrtenbuch, sieben Kartenblätter, sieben Ballonbuchblätter, kurz und gut, es wurde mehr Papier verschrieben, als die ganze Sache wert war, aber es war nun mal Befehl und mußte gemacht werden.

Mein Freund Peterson äußerte gelegentlich einmal zum F. d. V.:

„Der Kapitän, die Angriffe sind ja ganz schön, wenn nur nicht die verdammte Schreiberei dabei wäre!“

Um weiteren Fragen aus dem Weg zu gehen, behauptete ich, ich sei sehr müde und angegriffen von der Fahrt, obwohl ich mich frisch fühlte wie ein Fisch im Wasser, und fuhr mit dem Auto nach meiner Wohnung in die Stadt. Dort wurde der alte Mensch durch Dad und Umziehen mit neuer aufgefrischt. Ich ging aber möglichst schnell aus der Wohnung, um ja kein Telefon in der Nähe zu haben, und begab mich zu Deete in die Große Bäderstraße, um mich dort zu häuten, denn einen schrecklichen Kohldampf hatten wir natürlich auch, weil wir während der Fahrt nichts zu uns genommen hatten.

Als ich mit Schiller dort sah und dem Inhaber des Lokals erzählte, daß ich gerade von England käme, lachte man mich aus.

Da erschien plötzlich ein Mann mit einem Extrablatt und rief:

„Luftschiffangriff auf England!“

Ich winkte ihn heran, gab ihm zwei Mark, überließ das Blatt und verzichtete auf Wechselgeld. Das Blatt kostete nur fünf Pfennige aber einen Groschen. Er sah mich entgeistert an als des fürstlichen Trinkgeldes. Ich las den amtlichen Bericht des Admiralsstabes, wonach ein Luftschiff besetzte Plätze in England an-

gegriffen habe. Das Wichtigste für mich stand unten drunter.

Unter dem fetten Druck der amtlichen Meldung war ein kleiner Aufsatz des Neuen Rotterdamschen Kuriers, folgenden Inhaltes:

„Wie wir von unserem Londoner Berichterstatter erfahren, hat ein deutsches Luftschiff heute noch um 1 Uhr 15 die englische Stadt Maldon angegriffen.“

Ich stürzte sofort zum Telefon, ließ mich mit dem Schreiber in Fußstapfen verbinden und sagte ihm:

„Füllen Sie in dem Bericht über die Fahrt, den Sie geschrieben haben, als Angriffsort Maldon aus und schicken Sie den Bericht per Eilboten sofort an die angegebenen Stellen.“

Veider habe ich mir dieses Extrablatt nicht aufgehoben. Es hat mir aus einer recht unangenehmen Situation herausgeholfen, ja, mir sogar noch Anerkennung und Ruhm eingebracht.

Das Ehrenmal Unter den Linden.

Die Einweihungsfeier in der Neuen Wache.

Berlin, 2. Juni.

Die ehemalige Berliner Hauptwache, das bekannte von Schindels Meisterhand geschaffene Bauwerk neben dem Universitätsgebäude, ist am Dienstag mittag durch einen feierlichen Akt in Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg als Gedenk- und Ehrenhalle für die deutschen Kriegesgefallenen eingeweiht worden. Die Reichshauptstadt hat damit endlich ein Erinnerungsmal erhalten, das die Hauptstadt Englands, Frankreichs u. Italiens schon lange besitzen, eine Gedenkstätte, an der sich alle versammeln können, die mitten in dem Värm der Großstadt der Erinnerung an unsere gefallenen Helden ein paar stille und weisevolle Minuten dankbarer und frommer Andacht widmen wollen.

Eine halbe Stunde vor der Feier begann mit klingendem Spiel der Aufmarsch der Formationen der Reichswehr, der Reichsmarine und der Schutzpolizei, denen kurze Zeit später die Fahnenkompanie mit den Fahnen der alten Armee von der Menge der Zuschauer begeistert begrüßt folgte. In einem großen Karree säumten die zahlreichen Abordnungen die Gedenkstätte. Punkt 12 Uhr erschien der Reichspräsident in großer Generaluniform und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes die Front ab. Danach begab er sich unter dem Salut der Geschütze und dem Geläut der Glocken in die Gedenkstätte, gefolgt von den Mitgliedern des Reichskabinetts, des preussischen Staatsministeriums, den Spitzen der Provinzial- und städtischen Behörden und den Vertretern der Kirchen, sowie der Generalität des neuen und alten Heeres. Dort errichtete

Ministerpräsident Dr. Braun das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. sagte: „Die Ehrenhalle, zu deren Einweihung wir hier versammelt sind, soll in der Reichshauptstadt dem Gedächtnis an die Toten des Weltkrieges gelten und zwar nicht nur an die Söhne Berlins oder die Preussens, sondern an die gefallenen Söhne des ganzen Deutschland. Ein Jahrhundertlang haben an dieser Stelle im Herzen der Hauptstadt die Köpfe der alten Armee Wache gehalten. Ein Jahrtausendlang mögen hier die Herzen der nachkommenden Geschlechter Wache halten über dem Gedächtnis und der Ehre der 2 Millionen Söhne Deutsch-

lands, die für den Gedanken und für die Rettung des Vaterlandes ein Blutopfer brachten, wie es bis dahin in der Weltgeschichte unerhört war und wies es — so hoffen wir und dafür wollen wir uns einsehen — der Gang der Geschichte niemals wieder fordern wird. Tag und Nacht wird nun diese Halle für jedermann offen stehen und zu stillem Gedenken an die Toten einladen. Tag und Nacht werden die Strahlen von Sonne, Mond und Sternen als ein Gruß aus dem Weltall an die Toten hier Zutritt haben und mit ihrem Glanze den goldenen Vorbeerkranz, der symbolisch das Waffengrab aller Gefallenen schmückt, verklären!“

Die Lebenden aber, die hier eintreten oder vorübergehen soll dieses Gedächtnismal ermahnen, den Toten nachzueifern, Opfer zu bringen für das Ganze, das zu tun, was die Würde des Menschen ausmacht, dem Volke, dem Vaterlande, dem Staate zu dienen. Dann wird, mögen auch noch schwerere Zeiten kommen, Deutschland niemals untergehen.“

Ministerpräsident Braun legte sodann den Kranz der preussischen Staatsregierung nieder. Reichswehrminister Gröner legte einen Kranz der Reichsregierung nieder, nachdem er in ehrenden Worten der Toten des Weltkrieges gedacht hatte. Nun trat

der Reichspräsident vor und legte seinen Kranz mit folgenden Worten nieder:

„In bewerten Gedanken an die Vielen, die in dem mehr als vierjährigen Verteidigungskampf unseres Vaterlandes gegen eine Welt von Feinden in Treue ihr Leben hingeben haben, lege ich meinen Kranz in Gedenken und Dankbarkeit für die Toten an diesem Ehrenmale nieder. Möge diese Gedächtnisstätte dazu beitragen, die innere Einheit zu fördern und zu stärken. Damit ehren wir unsere gefallenen Brüder am besten, die auf dem Schlachtfeld ohne Unterschied treu zusammenstanden.“

Nach dieser Ansprache des Reichspräsidenten wurde die Feier in der Halle beschloffen mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes vom Guten Kameraden. Nach der Feier trat der Reichspräsident gefolgt von den zahlreichen Ehrenvätern wieder vor die Gedenkstätte, wo er den Vorbeimarsch der Reichswehr, Reichsmarine- u. Schutzpolizei-Formationen abnahm. Begeisterte Jubelrufe der Zuschauer begleiteten die Abfahrt des Reichspräsidenten.

Der Breslauer Frontsoldatenappell des Stahlhelms.



Abschreiten der Front durch die Bundesführer. In Breslau wurde ein Frontsoldatentreffen des Stahlhelms abgehalten, bei dem eine Parade von 140 000 Stahlhelmlenten stattfand.

Etwa vierzehn Tage später erhalte ich auf dem Dienstwege ein Schreiben, wonach sich eine vorgeordnete Behörde anerkennend über den Angriff des „L 6“ auspricht und gleichzeitig hervorhebt, daß die genaue Navigation und Zielbestimmung besonders lobend hervorgehoben werden müsse.

Auf dreitausendfünfhundert durch sternklare, tiefdunkelblaue Nacht. England mit seinen Scheinwerfern, die riesige Feuerarme, den Himmel abtasteten, hinter uns. Wir waren ohne Treffer durchgekommen. Die Maschinenanlagen arbeiteten gut, das Schiff war nicht schwer geworden.

Nach Flieger hatten wir nicht mehr zu fürchten, wir waren schon zu weit über der Nordsee, Unter uns, schwarzer Samt, das Meer. Es war halb ein Uhr früh.

Plötzlich streicht es in hellen Schleiern über uns . . . auf etwa Viertausend, Fünftausend bilden sich Wolken . . .

Dann zuckt rötlicher Schein. Steuerbord, vier Strich voraus, Gewitter . . . so über dem letzten Nordwestwinkel von Holland.

Dicker brant es sich über uns zusammen, verschluckt die Sterne.

Wälzt sich finster entgegen . . . Wenn wir doch diese Wolkendecke über England gehabt hätten. Kein Teufel hätte uns bemerkt, die Scheinwerfer hätten umsonst den Rauch der Wolken abgetastet und die Abwehrbatterien hätten nicht einmal bellend können . . .

Wie sieht es unter uns aus? Die wenigen Lichter, die uns von England nachgeblickelt hatten, blinzelten noch immer . . . wir hatten also starken Gegenwind.

Darum wollte auch das Wetter nicht auswandern, das wir sahen.

Mich genierte es übrigens nicht weiter. Gewitter gehen nicht gern von Land auf See und umgekehrt. Ich kam sicherlich spielend nördlich herum. Spielend.

Immer stärker der Wind. Wir mußten nun schon 20 bis 25 Meter Gegenwind haben. Das war genug. Das Schiff rührte sich offenbar nicht vom Fleck.

England lag hinter uns, ich konnte es wagen, meinem Höhensteurer Prutz den Befehl zu geben, auf 1500 Meter gehen.

Gleich kamen wir vorwärts. Aber nicht lange. Auch hier verfeifte sich der Wind. Offenbar ging das Gewitter doch auf die See hinaus.

Ich ging also auf nördlichen Kurs. Und schon schoß der Wind das Schiff mächtig voraus. Hatte ich nur genug Benzin, diese gewaltige Schlette durchzuhalten? Wo wir von einer Geschichtsfahrt kamen, bei der jedes einzelne Benzinfaß berechnet war? Mein Deimathafen Nordholz befand sich im Süden . . .

Es ging nicht, ich mußte durch das Gewitter. Mußte mit dem mit brennbarem Gas gefüllten Schiff durch ein Gewitter! Hochgehen? Ueber das Gewitter hinweg? Unmöglich!

Das konnte ich nicht, und das kann man wohl nur in den aller-allerstärksten Fällen. Eine Gewitterfront, zumal eine solche von vielen Kilometern Länge, türmt sich oft bis zu einer Höhe von 6000 Metern und mehr auf. Wenn ich bei dem Versuch, das Gewitter zu übersteigen, mein Schiff schwer mache und es Regenbelastung bekommt, so kann es mir bei Ausfall auch nur eines Motors oder beim Ledwerden einer Zelle passieren, daß mein Schiff so schwer wird, daß ich es nicht mehr in der Luft halten kann und es mir letzten Endes so ergeht, wie es zum Beispiel dem englischen Luftschiff „R 101“ passiert ist.

Es bleibt also kein anderer Ausweg, als durch das Gewitter hindurchzugehen.

Die Prallhöhe war 4000 Meter. In der nach oben dünner werdenden Luft dehnt sich das Gas aus, die Zellen werden prall und blasen Gas ab.

An diese Höhe durfte ich keinesfalls herankommen, denn der aus den Zellen austretende Wasserstoff verbindet sich mit dem Sauerstoff der Luft und ergibt das hochexplosive Gemisch des Knallgases. Ich mußte also peinlich ein Ueberschreiten der Prallhöhe vermeiden, und da mit starken Vertikalböen zu rechnen war — ganz anständige Böen hatten wir jetzt schon —, fuhrten wir auf 1200 Meter Höhe geradewegs in das Gewitter hinein.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Französisches Bombenflugzeug abgestürzt.

Vier Todesopfer.

TU, Paris, 2. Juni.

Wie aus Metz gemeldet wird, stürzte dort ein mit vier Mann besetztes Bombenflugzeug ab. Sämtliche Insassen, zwei Unteroffiziere und zwei Soldaten fanden den Tod. Das Unglück soll auf Geschwindigkeitsverlust zurückzuführen sein.

heilwirkend STAATL. PATENT vorbeugend

Badische Rundschau.

Die nächste Landtagsitzung.

Der Landtag tritt am 11. Juni, nachmittags 1/2 Uhr, wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs einer Haushaltsordnung, die Beratung von Anträgen über die Not der Gemeinden, über die Aufhebung der Sonntagsruhe am Verkaufstage (mit dem entsprechenden Gesetz der Landeszentrale des Einzelhandels) und der förmlichen Anträge über die Arbeitsvermittlung nach Frankreich. Außerdem stehen noch Gesuche auf der Tagesordnung der Badischen Turnerschaft über die Warnung zum Beitritt in Turn-, Sport- und Jugendpflegevereine durch Geistliche und Lehrer und der Bildhauer über ihre Notlage.

Von denkschriftlicher Seite ist ein Antrag eingegangen, der die Herabsetzung der Gebührentarife der städtischen Schlacht- und Viehhöfe und die Verlegung der Viehmärkte vom Montag auf Dienstag zum Gegenstand hat.

Bericht aus dem Hanauerland.

Rheinbischhofshausen, 2. Juni. Zurzeit ist man damit beschäftigt, den auf Beeten gepflanzten Tabak ins freie Feld anzusetzen. Futter gibt es genügend. Der Landmann hat nur über niedere Preise seiner Erzeugnisse, namentlich bei Vieh, zu klagen. — Eine Anzahl fleißiger Pferdebesitzer haben eine örtliche Pferdeversicherung gegründet. — Am Himmelfahrtstag fand in der evang. Kirche das Bezirksfest des Gustav-Adolfvereins und der Heidenmission statt, mit Stadtpfarrer Höger-Oberkirch als Redner. Pfarrer Bühler-Nichtenau gab den Jahresbericht, während Missionar Stolz-Korff über die Heidenmission sprach. — Die Drehschiffenossenschaft hielt ihre Generalversammlung ab mit Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder.

Diersheim (bei Rehl), 2. Juni. Der Bürgerausschuß genehmigte den Gemeindevoranschlag für 1931/32, der u. a. eine Senkung der Gemeindevoranschlag um 46 auf 43 Pfg. vorsieht. Es besteht berechtigtes Interesse, daß man ohne Bier- oder Bürgersteuer durchkommen wird. Die Gemeindevoranschlag soll dahin geändert werden, daß in Zukunft nur noch Ratsschreiber und Rechnung im Beamtenverhältnis besetzt werden und zwar möglichst mit Vorkriegsgehältern.

Sasbach, 2. Juni. Am 1. Juni wurde eine Kinderschule, hauptsächlich dank der Bemühungen des Pfarrers Himmelsbach, eröffnet; die Anzahl der angemeldeten Kinder beträgt die Notwendigkeit. — Die Zweifelhagernte fällt hier nicht so gut aus, wie es in den letzten Jahren der Fall war, dagegen versprechen die Kirchengelbes- und Birnbäume einen reichlichen Ertrag. Die Nachwehen des kalten Winters 1929 machen sich noch jetzt bemerkbar, da eine große Anzahl von Bäumen infolge von Frostrissen eingehen.

Durlach-Aue, 28. Mai. Die Spar- und Darlehnskasse hielt die Generalversammlung für ihr 38. Geschäftsjahr ab. Die nach Vornahme verchiedener Rückstellungen und Zuweisungen mit einem Reingewinn von RM. 1230.41 abschließende Bilanz wurde genehmigt. Auf die Geschäftsausgaben wurden 10 Proz. Dividende ausgeschüttet. Der Reingewinn wurde je hälftig dem Reservefonds und der Betriebsrücklage zugewiesen. Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Das ausführende Vorstandsmittglied Friedrich Negele sowie die Aufsichtsratsmitglieder Karl Klenert und Samuel Weig wurden wiedergewählt. An Stelle des August Schneider wurde Karl Born in den Vorstand berufen. Die Dienstausweisung und Geschäftsordnung für Vorstand und Aufsichtsrat wurde genehmigt. Der Vertreter des Verbandes landw. Genossenschaften, Verbandsrevisor Schaber, sprach über die Bilanzverhältnisse der Genossenschaft, über Aufwertungsfragen, sowie über die Tätigkeit der örtlichen Spar- und Darlehnskassen im Dienste der Einwohner-schaft.

Rehler Veranstaltungen im Sommer 1931.

Rehl, 2. Juni. Am 7. Juni hat die Stadtkapelle „Harmonie“ anlässlich ihres 20jährigen Bestehens ein Musikfest ab. Am 12. Juni erfolgt die Turnhalleneinweihung des F.V. Rehl 1845. — Der Schwimmverein in plant auf 10. Juli ein internationales Schwimmfest, an dem sich einige elsässische Vereine beteiligen. — Den Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen verspricht der Badische Pioniertag mit Denkmalseinweihung am 30. August. Der schon lange gehegte Wunsch des Badischen Pioniervereins, in der ehemaligen Garnisonsstadt Rehl ein Denkmal zu errichten, wurde erst endgültig zur Tatsache, als die fremde Besatzung das Brückenkopfgelände verlassen hatte. Man rechnet mit einer Beteiligung von 5000 ehemaligen badischer Pioniere.

Wegen Spionageverdacht verhaftet.

Mr. Rehl, 2. Juni. Der hier wohnhafte Kaufmann G. machte sich in letzter Zeit durch übermäßige Ausgaben verdächtig. Durch polizeiliche Beobachtungen wurde festgestellt, daß G. zu Spionagezwecken öfter Fabriken nach Stuttgart unternahm. Er wurde infolgedessen verhaftet und hat auch ein Geständnis abgelegt.

Der Gerichtsaufseher als Dieb.

Mannheim, 2. Juni. Vor dem Mannheimer Schöffengericht hatte sich der 31 Jahre alte ehemalige Justizwachmeister Heintz. Kestler wegen elf Diebstählen zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 10 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

Unwetter an der Bergstraße.

Weinheim, 2. Juni. Die schweren Gewitter in der Nacht zum Sonntag haben auch an der Bergstraße großen Schaden verursacht. Durch die ungeheuren und unaufhörlich niedergehenden Wassermassen gingen in Bensheim ganze Stadtwiertel im Nu einem See. Viele Gehöfte und Keller wurden unter Wasser gesetzt. Ein ungeheurer Sturzbach wälzte sich hinter dem Ratskeller zum Kirchberg führende Kalkgasse herab, Felsstücke und alles, was nicht mit nagelfest war, mit sich fortziehend. Der Winkelfeldbach, ein sonst harmlos dahinfließendes Wasser, hatte sich bald in einen reißenden Strom verwandelt.

Auch aus anderen Orten der Bergstraße laufen Hochwasserläufe über die schweren Ausmaße und außerordentlichen Folgen des Unwetters ein. In Hüttenfeld schlug der Blitz in eine Scheune, die vollständig abbrannte. — In Hühlsbach wurden sieben junge Schweine durch die Wassermassen aus dem Stall weggeschwemmt. Sehr schwer wurde auch Schriesheim heimgeschickt. Todende Fluten strömten über die Bergänge durch die Straßen. Zahlreiche Tabakpflanzungen wurden vollständig vernichtet. Ganz fürchterlich haben die Weinberge gelitten. In den Häusern des Talweges, die an den Felsen des Branihs angelehnt sind, stürzten die Wassermassen zu den Fenstern herein. Die hilflosen Hausbewohner konnten nicht tun, als schnell die Türen und Vorhänge zu öffnen, um dem tobenden Element den Abfluß zu ermöglichen und ihr Leben zu retten.

100 Hühner vernichtet.

Rotenberg (bei Wiesloch), 2. Juni. Bei dem schweren Unwetter in der Nacht zum Sonntag wurden durch die wolkenbruchartigen Regenfälle auch hier zahlreiche Ueberflemmungen hervorgerufen. In einem Hof stand das Wasser ungefähr einen halben Meter hoch und durch die eindringenden Schläm- und Wassermassen wurden etwa 100 Hühner vernichtet.

Jahresversammlung des badischen Jagdschützenvereins.

ld. Schwetzingen, 1. Juni. Die Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins, Landesverein Baden, war von über 50 Mitgliedern aus ganz Baden besucht. Der Landesvorsitzende G. Wenzel sprach über die Tätigkeit des Jahresberichts, wobei gegen das Ueberhandnehmen ausländischer Pächter Stellung genommen wurde. Es wurde beschlossen, die Jahresversammlung 1932 in Offenburg abzuhalten. Besprochen wurde die Einführung einer Prüfung für Jagdaufseher und gewünscht unter den Wildschweinejägern keine Kaskagerei zu treiben, und führende Baden nicht abzugeben. Der Verein will versuchen, für Wildtauben wenigstens während der Brutzeit eine Schonzeit einzuführen. Zum Schutze des Edelmarkens wurde empfohlen, keine Frühlingsfallen zu stellen, da erfahrungsgemäß gerade der Edelmarker in Frühlingsfallen geht, während er Eisenfallen meist meidet. Die Jahresversammlung hörte sodann einen Vortrag von Fabrikant Walter Freudenberger-Weinheim über das Muffelwild im Oberrhein. Es ging daraus hervor, daß das interessante Zuchtexperiment geplatzt ist. Weiter sprach Prof. Dr. Sommerfeld-Mannheim über das Lützen des Wildes.

Tagung der badischen Schmiedemeister.

ld. Buchen, 1. Juni. Die 19. Landesversammlung der selbständigen badischen Schmiedemeister erzielte sich eines guten Besuchs. Sie wurde eingeleitet durch eine Landesausstellung, eine Vorstandssitzung der Sterbefallens-einrichtung und einen Begrüßungsabend. Die Landesversammlung selbst war von etwa 300 badischen Schmiedemeistern besucht. Infolge der wirtschaftlichen Notlage konnten die Nachbarländer keine Vertreter entsenden. Nach Erledigung des Kasien- und Geschäftsberichts wurden in reger Aussprache viele aktuellen Fragen erörtert. Es wurde darauf hingewiesen, daß die großen Aufträge fehlen und die kleinen nur mit großer Verzögerung bezahlt werden. Unter der Gesamtwirtschaftsnot habe das Schmiedegewerbe, das mit dem Bauernstand besonders innig verbunden ist, schwer zu leiden. Besondere Interesse fand die Schmiedeausstellung.

Jugendherbergetag in Pforzheim.

Unter dem Vorsitz des Direktors Broßmer Karlsruhe fand die diesjährige Hauptversammlung der Badischen Jugendherbergen statt. Beschlusst wurde ein Antrag Mannheims erörtert, der die Altersgrenze für die Benutzung der Jugendherbergen von 25 auf 20 Jahre festsetzt. Es folgte ein Vortrag des Vorsitzenden Broßmer über die Wanderstiftung des deutschen Volkes. Der Redner schlug zwei Wege zur Verteilung der Wanderstiftung vor, einmal könne eine Umlegung nach Kopfzahl an die einzelnen Verbände gegeben werden, zum andern die Bildung eines Kuratoriums, das von Fall zu Fall entscheidet. Ein Antrag im letzteren Sinne wurde angenommen. Den Ortsgruppen soll ein Teil des gesammelten Geldes anlässlich der Wanderherbergetages überlassen werden. Vom badischen Staat habe die badische Jugendherberge bisher keinen Pfennig erhalten, man beabsichtigt jetzt, mit Eingaben an den Badischen Landtag heranzutreten. Als nächster Tagungsort wurde Mannheim bestimmt, für 1933 Wehrheim vorgemerkt. — Eine längere Aussprache ver-

Aus der Evang. Landeskirche. Kirchendienstnachrichten.

Durch Entschliebung des Evang. Oberkirchenrats wurden veretzt: die Pfarrverwalter Walter Frischmann in Vahr als Pfarrverwalter nach Korf, Wilhelm Heuser in Gröningen als Pfarrverwalter nach Kusheim, Walter Kirchsbaum in Galsberg als Pfarrverwalter nach Schollbrunn, Diapropapfarrer Hansmichel Bauer in Kirchzarten als Pfarrverwalter nach Vogelbach, die Vikare Georg Bernleher in Karlsruhe als Pfarrverwalter nach Graben, Hans Karl Diemer, zuletzt beurlaubt, zur Veretzung des Pfarrdienstes nach Fhringen, Karl Hörner in Mannheim als Vikar nach Einsheim, Eugen Kammerer in Billingen als Vikar nach Freiburg-Gals-lach, Johannes Leichhorn in Schriesheim als Pfarrvikar nach Marzell, Friedrich Luger in Heidelberg als Diapropapfarrer nach Kirchzarten, Günter Nagel in Achern als Vikar nach Karlsruhe-Mühlburg, Adolf Pahl in Badenweiler als Vikar nach Mannheim (Johanniskirche-Vikariat II), Friedrich Schöck in Karlsruhe als Vikar nach Mannheim, Dr. Hans

Schüh in Mannheim als Pfarrverwalter nach Dirschlanden, die Pfarrkandidaten Friedrich W. Linger in Karlsruhe-Mühlburg zur Ausschließung nach Diersburg und von da zur Veretzung des Vikariats nach Heidelberg, Konrad Barner in Diersburg zur Veretzung des Vikariats nach Badenweiler, Erich Fahr in Müdenloch zur Vertretung eines Religionslehrers nach Mannheim, Christian Funf in Gillingen zur Ausschließung nach Rheinfelden (Baden) und von da zur Veretzung des Vikariats der Gottesanerpfarrei nach Karlsruhe, Otto Gräber in Schweigern zur Veretzung des Vikariats der Matthäusparrei nach Karlsruhe, Heinrich Koppmeier zur vorübergehenden Dienstausübung nach Diersburg, Hans Herrmann in Karlsruhe zur Veretzung des Vikariats nach Durlach, Hermann Heuser zur Veretzung des Vikariats der Melancthonkirche nach Mannheim, Karl Naberger in Fällingen zur Veretzung des Vikariats nach Billingen, Wilhelm Urban in Kusheim zur Veretzung des Vikariats der Paulusparrei nach Karlsruhe, Gottlob Weber in Einsheim zur einstweiligen Veretzung der Religionslehrerstelle an der Oberrealschule nach Freiburg.

Chronik der Unglücksfälle.

Am schrankenlosen Bahnübergang durch den Zug getötet.

Weinheim, 2. Juni. Am Montag wurde auf dem schrankenlosen Bahnübergang, etwa 300 Meter vom Bahnhof Weinheim entfernt, der 45 Jahre alte Landwirt Adam Müller mit seinem Fuhrwerk vom Zuge erfasst. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Das Pferd blieb unverletzt.

1. Hambrücken, 1. Juni. Dieser Tage ereignete sich an der schmalen Saalbachbrücke ein schwerer Autounfall, indem zwei sich dort begegnende Autos einander streiften, dadurch aus der Fahrtrichtung kamen und der eine Wagen auf eine Garteneinfassung aufrannte, während der andere an eine Telegraphenstange stieß. Eine in diesem Wagen sitzende Frau wurde gegen die Windfahnscheiben geschleudert und

erheblich verletzt, so daß sie sofort ins Karlsruher Krankenhaus gebracht werden mußte. Die übrigen beteiligten Personen kamen mit geringeren Verletzungen oder dem Schrecken davon, während beide Wagen stark beschädigt wurden.

Dr. Kronau, 1. Juni. Beim Spiel im Schutzhof brach ein 9 Jahre altes Kind den Arm und mußte in das Akademische Krankenhaus Heidelberg gebracht werden. — Der Blitz schlug hier in einen Baum ein, wo unweit davon Zigeuner lagerten. Obwohl der Baum zerfurcht wurde, nahmen die Zigeuner keinen Schaden.

Pforzheim, 2. Juni. Die 23jährige Frau Elvira Waischhofer stürzte auf einem Weidenweg so unglücklich, daß sie demutlich liegen blieb und kurz darauf starb.

Konstanz, 2. Juni. An der Landestelle Bad Schönen rante das Motorboot „Algan“ an, da im kritischen Augenblick die Steuerung versagt haben soll. Es entstand ein Schaden von etwa 20000 M. Nur dadurch, daß der Kapitän das Schiff sofort mit Vollkraft der Motore nachwärts laufen ließ, ist es zu danken, daß ein Unfall mit schwereren Folgen abgewendet wurde.

Zwei Personen vom Blitz getötet.

Göschheim (Wald), 2. Juni. Während eines am Montag niedergegangenen schweren Gewitters schlug der Blitz in eine Gruppe im Weinberg arbeitende Winger ein. Die 23jährige Maria Seider aus Reiningern und der 19jährige Ludwig Hoffmann aus Elmheim wurden auf der Stelle getötet. Man nimmt an, daß die aus Messing und Kupfer hergestellten Weinbergspfosten den Blitz angezogen haben. — Als sich in Herzheim der Dienstknacht J. Dietrich mit seinem Fuhrwerk während eines Gewitters auf dem Weidweg befand, schlug der Blitz ins Fuhrwerk ein. Das Pferd wurde getötet, Dietrich erlitt erhebliche Brandverletzungen.

Brände.

Schweikhof b. Siedingen, 1. Juni. Das etwa 200 Jahre alte Fohrenwäldhaus der Familie Albert Gersbach wurde vermutlich infolge Kurzschlusses in der elektrischen Lichtleitung in Brand gesetzt. Das Haus ist völlig niedergebrannt. Die Frau Gersbach trug bei dem Sprung durchs Fenster schwere Brandwunden davon.

Laufenburg, 1. Juni. In dem benachbarten Bingen brannte das Haus des Naturheilkundigen Max Nagler nieder. Von einem neuen erhellten nebenan befindlichen kleineren Anwesen brannte der Dachstuhl ab.

Faerberbischhofshausen, 2. Juni. In Oberland schlug der Blitz in die Scheune der Wirtin Maria Meuser und zündete. Das Feuer ergriff auch auf das Wohnhaus der Witwe über und erfasste noch die Scheuer des Landwirts Martin Wüthling. Alle drei Gebäude sind niedergebrannt.

Tagungen im Lande.

Zur Lehrertagung.

ld. Mannheim, 1. Juni. Der Badische Lehrerverein und die Vereinigung der Turnlehrer und Turnlehrerinnen Badens veranstalteten am 3. und 4. Juni hier den 1. Badischen Schultag.

Südwestdeutscher Drucker-tag in Heidelberg.

Heidelberg, 2. Juni. Am 13. und 14. Juni findet in Heidelberg, veranstaltet von den freigebergesellschaftlich organisierten Buchdruckern im Verband der Deutschen Buchdrucker, ein südwestdeutscher Drucker-tag statt. Etwa 800 Jünger der schwarzen Kunst werden dieser Veranstaltung beiwohnen, die in erster Linie der fachlichen Weiterbildung gewidmet ist. Mit der Tagung ist eine Druckmaschinen- und Maschinen-ausstellung verbunden. In der Festversammlung spricht Karl Köhler-München über „Druck-technik in Vergangenheit und Gegenwart und ihr Einfluß auf die Arbeitsweise des Buchdruckers“.

12. Gaufängerfest des Ortenau-Dos-Gängergaues

Oppenan, 1. Juni. Der Ortenau-Dos-Gängergau, dem etwa 100 Vereine mit nahezu 4000 Sängern angehören, veranstaltete sein 12. Gaufängerfest, verbunden mit der 73jährigen Jubelfeier des Männergesangsvereins „Sängerbund“ in Oppenan. Den Auftakt bildete eine schlichte Totengedenkfeier auf dem Friedhof. Abends fand das Begrüßungsbanquet statt, an dem auch der Rehler Männerchor als Gast teilnahm. Den Begrüßungsansprachen von Vorstand und Bürgermeister Wehinger als Festpräsident folgte die Festrede des stellvertretenden Bundespräsidenten des Badischen Sängerbundes Dr. Minch-Braunsal, der dem festgebenden Verein im Auftrag der badischen Regierung die Ehrenurkunde für 73jähriges Bestehen überbrachte, zugleich mit den Grüßen und Wünschen des Badischen Sängerbundes. Gaupräsident Schmidt-Rehl brachte ein Hoch auf das deutsche Lied und Vaterland aus. Chor- und Orchester-vorträge unterbanden die Ansprachen.

und dank ganz hervorragender Darbietungen der einzelnen Vereine einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte.

Unter Begleitung von zahlreichen Musikkapellen, darunter die Stadtkapellen Rehl und Oppenan in Tracht, bewegte sich nachmittags der Festzug von über 80 Vereinen mit Fahnen und zahlreichen prächtigen und sinnvollen Festwagen durch die in einen Flagenwald gehüllten Straßen der Stadt, verfolgt von einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge, die den Sängern herzlich jubelte und sie mit Blumen überschüttete. Leider machte der nun immer härter und intensiver einsetzende Dauerregen dem Festzug ein vorzeitiges Ende. Aus gleichem Grund konnte die vorerwähnte Hauptausführung mit Konradin Kreutzer-Fest nicht im Freien stattfinden, sondern mußte das Festzelt verlegt werden. Den Reden folgte der Beisepruch und das gemeinsam gesungene Deutschlandlied. Umrahmt war diese Stunde von den Gesangstören der Tausende von Sängern, die unter Leitung von Gauführer Kaiser-Rehl ein Zeugnis für die Macht des deutschen Männerchors wie für das deutsche Lied ablegten.

Deutscher Liedertag.

Am 28. Juni d. J. soll wieder von den sämtlichen Vereinen des großen Deutschen Sängerbundes eine öffentliche Kundgebung für das deutsche Lied veranstaltet werden. Die Vereine sind gebeten, auf Plakaten oder Straßenlagern, in Wohnorte volkstümliche Lieder vorzutragen. In keinem Dorf, in keiner Stadt sollte auch nur ein einziger Verein sich abhalten lassen, an dem Niederpende sich zu beteiligen.

Fabrikant die Provision zu hoch fand, erklärte ihm Sch., er verdiene nichts daran, denn er habe dort oben (bei der Sparkasse) ordentlich „vorfahren“ müssen, wobei er mit Daumen und Zeigefinger die Bewegung des Geldzählens machte, um durchblicken zu lassen, als ob er bei der Vermittlung des Darlehens an Beamte der Sparkasse hätte Schmiergelder zahlen müssen. Die Neußerungen wurden schließlich Beamten der Sparkasse bekannt, worauf durch den Oberbürgermeister Strafantrag wegen Beamteneinbeziehung gestellt wurde. Von dem Angeklagten wird bestritten, daß seine Bemerkungen die von der Anklage unterstellte Bedeutung gehabt hätten. Nach den Zeugnisaussagen besteht jedoch kein Zweifel daran. Das Gericht bestätigte die durch Strafbefehl ausgesprochene Geldstrafe in Höhe von 100 Mark.

Tagung der Reichsdeutschen Auslandszahnärzte

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Reichsvereins Auslandszahnärzte (R.V.) fand dieser Tage hier in Karlsruhe statt. Trotz der Schwere der Zeit erfreute sich die Versammlung eines guten Besuchs. Bei den wissenschaftlichen Vorträgen und Demonstrationen erregte die neue patentierte Erfindung eines Mittels, die Herstellung von kunstfertigen unzerbrechlichen Zähnen und Zahnprothesen, besonderes Interesse.

Wem Begrüßungsabend und bei der Abschlusfeier der Tagung wirkten die nachgenannten Karlsruher Künstler mit: Frau Janetta Hermisdorf, Frau Santa Geiger-Hermisdorf, Frä. Ruth Müller als Sängerin, Frä. Beril Schwambergger und die kleine Wädi Kist als Tänzerin, Herr Fritz Köhler als Regisseur, Herr Walter Flach als Sänger und Herr Hans Müller als Pianist. Sämtliche Genannten boten das Beste aus ihrem Gebiet und durften wohlverdienten reichem Beifall in Empfang nehmen. Ueber den Aufenthalt in Karlsruhe und die abschließende Fahrt durch den badischen Schwarzwald waren die aus allen Teilen des Reiches gekommenen Teilnehmer hoch befriedigt. Als nächstjähriger Tagungsort wurde München in Aussicht genommen.

Der Direktor der Gewerbeschule Karlsruhe, Karl Ansh, wurde wegen leidender Gesundheit auf sein Ansuchen hin in den Ruhestand versetzt. Direktor Ansh hat sich um die Ausbildung des Nachwuchses für das badische Handwerk große Verdienste erworben. An dem langjährigen Leiter der Gewerbeschule, deren langjähriger Leiter er war, war er unausgesprochen tätig. Es ist sehr zu bedauern, daß dieser tüchtige Mann wegen seiner Leiden, die auf die Strapazen des Weltkrieges zurückzuführen sind, den er als Hauptmann der Artillerie ganz mitmachte, so frühzeitig aus seinem Amte ausscheiden muß.

Konzerte im Stadtgarten. Am Donnerstag (Bronchial) den 4. d. M., finden im Stadtgarten zwei Konzerte statt und zwar von 16-18 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20-22 Uhr ein Abendkonzert. Beide Konzerte werden vom Philharmonischen Orchester unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Freggen ausgeführt. Mit Rücksicht auf den hohen Feiertag fällt das sonst an Sonntag und Feiertagen übliche Frühkonzert aus.

Kindertransport. Am Mittwoch, den 3. Juni d. J. fahren 26 Kinder aus der Kinderheilstätte des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz in Bad Dürrenheim nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Zug wird 13.05 Uhr in Karlsruhe, Hauptbahnhof, eintreffen. Am Freitag, den 5. Juni d. J. gehen mit dem Zug 9.40 Uhr 80 Kinder nach der genannten Anstalt ab.

Verkehrsunfälle.

In der Straßenkreuzung Marten- und Augustenstraße erfolgte dadurch ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenkraftwagen, daß der in westlicher Richtung durch die Augustenstraße fahrende Motorradfahrer dem durch die Martenstraße fahrenden Personenkraftwagen gegenüber, das Vorfahrtsrecht verlor und mit zu hoher Geschwindigkeit gefahren ist. Beide Fahrzeuge stürzten um und wurden beschädigt. Ein 18 Jahre alter Schüler wurde leicht verletzt. Der Motorradfahrer war nicht im Besitz eines Führerscheinens.

Ein angegriffener Motorradfahrer, der das Publikum gefährdete, und nicht im Besitze eines Personalausweises war, mußte zur Anzeige gebracht werden.

Wasserrohrbruch.

In der Nacht auf den Dienstag wurde die Eisenbahnstraße durch den Bruch eines Wasserrohrs in einer Länge von etwa 200 Meter unter

Wasser gesetzt. Bis zur Beendigung der Instandsetzungsarbeiten mußte die Straße für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden.

Anfälle.

Ein junger Mann erlitt Ede Kaiser- und Waldstraße einen Tobsuchtsanfall und mußte in das Stadt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Ferner mußte ein 50 Jahre alter Buchhalter, der in der Karlstraße einen epileptischen Anfall erlitten hatte, dem Krankenhaus zugeführt werden.

Diebstähle.

Aus einer Tankstelle in Durlach ist ein Geldbetrag von 40 Mk. gestohlen worden. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Eine Witwe von hier erstattete die Anzeige, daß ihr beim Besuch der Messe aus ihrer Manteltasche ein Geldbeutel mit 14 Mk. bar Geld und einem Portierloos entwendet worden sei.

Neues vom Film.

Schauburg. Der größte Filmerefolg des Jahres, „Drei Tage Mittelmeer“, begeistert auch hier in Karlsruhe das Publikum immer wieder. Obwohl er bereits mehrere Wochen gelaufen, kann die Schauburg ihn nochmals verlängern. Der Film ist so lustig, daß man ihn einfach gesehen haben muß. Auch wer ihn schon einmal gesehen hat, wird sich gerne nochmals zurückwerfen lassen in die kleine Garnison der Vorkriegszeit, um die drohliche Geschichte der Adelin, die den Vater sucht, mitemleben. Die größten Komiker sind zur Zwerchfell-Massage beordert: Felix Bressari (der Südbotener aus der „Privatdetektivin“), Fritz Schulz, Suelle Englisch, Ida Wiß und Max Albrecht ufm.

Veranstaltungen.

Schauburg. In dem heute, Mittwoch nachmittags, in der Glashalle des Stadtgartens stattfindenden

38. Evang. Sozialer Kongress in Duisburg.

(Sonderbericht für das Karlsruher Tagblatt.)

Vom 26. bis 29. Mai hielt der Evang. Soziale Kongress seine regelmäßige Pfingsttagung in Duisburg ab. Es war natürlich, daß die besondere Art dieses Industriezentrums den ersten Hintergrund der Verhandlungen bildete. Ist doch, wie Oberbürgermeister Dr. Fares in seiner Begrüßungsrede ausführte, ein Drittel der Einwohnerstadt auf die öffentliche Fürsorge angewiesen. In den Eröffnungsreden stellten die Prediger Generalsuperintendent D. Zoellner und Pfarrer Lic. Dr. Hollmann den Not der Kräfte des Evangeliums gegenüber, und im Volksabend zeigte der saarländische Fr. Lisdorf, wie der Volksnot gegenüber Volksgemeinschaft sich entwickeln und bewähren müsse.

Die eigentlichen Verhandlungen unter der Leitung des Kongressvorsitzenden, Reichsgerichtspräsident D. Simons, galten am ersten Tag dem Thema: „Die Gefahren der Bürokratisierung in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung.“ In temperamentvoller Weise zeigte an Beispielen aus Geschichte und Leben Studienrat D. Dr. B. Classen-Hamburg diese Gefahren, die eintreten müssen, wenn auf irgend einem Gebiet zu früh organisiert wird, oder wenn die dies unternehmenden Persönlichkeiten nach Kenntnissen und moralischen Fähigkeiten dazu nicht geeignet sind, oder wenn die zu gestaltenden Ideen noch nicht ausgereift sind oder zu irgend einem Zweck mißbraucht werden.

Die zweite Rednerin Frau Regierungsrätin Dr. Gerda Simons-Berlin führte aus, wie im Zeitalter der Masse notwendigerweise eine Bürokratie entstehen muß. Ihre Entartung ist zu bekämpfen, die sich als Formalismus, als Neigung zu Kompetenzfreitritten und Beamtenmissbrauch gegenüber dem Publikum darstellt.

In der Aussprache wurde u. a. darauf hingewiesen, daß der Bürokratismus auch in den Kirchen einzudringen und Betrieb an Stelle der fehlenden Glaubenskraft zu setzen drohe.

Am zweiten Tag behandelte Universitätsprofessor D. Piver das Thema „Demokratie in Kirche, Staat und Wirtschaft.“ Er führte aus, daß die Demokratie in der Wirtschaft die Aufgabe habe, das Massenheer der Unselbständigen zu verantwortlicher Mitarbeit heranzuziehen. In der Kirche dagegen bedeute sie eine erste Gefahr der Veräußerlichung und Entfremdung vom Wesentlichen. Im Staat ist sie das Gegebene, das auch vom evangel. Standpunkt aus entschlossen bejaht werden muß, da in ihr die Verantwortung für die Nebenmenschen auferufen und die Möglichkeit, politische Gerechtigkeit zu verwirklichen durch die feste Auseinandersetzung von einander entgegengesetzten Forderungen gegeben ist. Freilich handelt es sich darum, die Demokratie, die sich allzusehr

den Vortrag „Das Sterilisieren aller Früchte und Gemüse“ sei besonders auf die Vorzeigung des neuen Saftbereiters hingewiesen. Die Birna Hammer und Selbsting wird in entgegenkommender Weise die gebräuchlichsten Gläser und Apparate zur Ausstellung bringen.

Kaffee Odeon. Die Kapelle Dolezel-Saas-Mahagonn veranstaltet heute abend eines ihrer wöchentlichen Jazzkonzerte mit neuem Programm. Als Solist tritt der neue Solosaxophonist Hermann Wagner auf. (Siehe auch die Anzeige.)

25 Jahre F.C. Südstern.

Zu seinem 25jährigen Jubiläum hat sich der F.C. Südstern der Karlstraße als Jubiläumsgewinner die 1. Mannschaft des F.F.B. verpflichtet. Der Jubilar, der in diesem Jahr die Meisterschaft in der A-Klasse errang, wird versuchen gegen die in stärkester Aufstellung antretende Mannschaft des Badischen Meisters ehrenvoll abzuschneiden. Die F.F.B.-Mannschaft wird das Spiel in folgender Aufstellung bestreiten:

Stadler	Nagel	Wünsch	Trauth
Keller	Kastner	Vinl	Siccard
Daferner			

Durch den 10-Minutenverkehr der Albtalbahn mit Haltestelle direkt beim Sportplatz ist jedermann Gelegenheit gegeben das Spiel, dessen Besuch nur empfohlen werden kann, sich anzusehen.

Der internationale Fährer Mittelläufer Leinberger hat sein Studium an der Deutschen Hochschule für Leibeshandlungen Berlin mit Erfolg abgeschlossen und das Diplom eines Fußball-Lehrers erworben.

Wetternachrichtendienst.

Der Badische Landeswetterwart Karlsruhe. Das kühle und unbefriedigende Wetter mit zeitweiligen Regenhäuschen hat bisher angehalten. Von Westen nähert sich jetzt ein Zwischenhoch dem aber über dem Ozean eine neue Zyklone folgt. Vor Einleiten dieser Störung ist mit kurzer Besserung zu rechnen. Der allgemeine Witterungscharakter wird in der nächsten Zeit veränderlich und vorherrschend kühl bleiben, da wir die ozeanische Luftzufuhr behalten werden. Wetterausichten für Mittwoch, den 3. Juni: Vorübergehende Besserung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Witterungsaussichten für Donnerstag: Zunächst ziemlich heiter und wärmer, später einsetzende Verschlechterung mit Gewitterneigung.

Badische Meldungen.

Ort	Wasserstand	Temperatur	Wind	Witterung
Karlsruhe	761.8	14	SW	leicht bedeckt
Baden	763.1	11	SW	leicht bedeckt
St. Blasien	780	7	SW	leicht bedeckt
Badenweiler	768.7	10	SW	leicht bedeckt
Feldberg	1493.636	5	SW	leicht bedeckt

Wasserstand: Bodensee 5. Konstanz 13 Grad. Rhein b. Rappensbüttel 16 Grad.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr: Basel, 2. Juni: 214 cm; 1. Juni: 210 cm. Balingen, 2. Juni: 305 cm; 1. Juni: 307 cm. Schaffhausen, 2. Juni: 286 cm; 1. Juni: 278 cm. Aehl, 2. Juni: 415 cm; 1. Juni: 410 cm. Mozan, 2. Juni: 615 cm; 1. Juni: 611 cm, mittags 12 Uhr: 611 cm, abends 6 Uhr: 613 cm. Mannheim, 2. Juni: 545 cm; 1. Juni: 543 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Leinbert Schneider, 1840 schrieb der berühmte Königlich Preussische Staatsrat und Geheimrat Dr. Engel über das badische Wasser: „Ein sehr heilvolles, wohltätiges und höchst wirksames Mineralwasser, in manchen Fällen einsig in seiner Art.“

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 3. Juni 1931.
Bad. Landesbühne: 20-22.30 Uhr: „Vorunterjuchung“, Stadtkonzert: 16-18 Uhr: Streichkonzert des philharmonischen Orchesters.
Gloria-Palast: Der Ehren der Garnison.
Kammer-Theater: Schubert's Frühlingstraum.
Reichens-Haus: Vorunterjuchung.
Schauburg: Drei Tage Mittelmeer.
Kaffee Odeon: Abends Jazzkonzert der Kapelle Dolezel-Saas-Mahagonn.
Südstern-Platz: 18 Uhr: F.C. Südstern I. gegen F.F.B. L.
Gartenbauverein: 20 Uhr: Monatsversammlung mit Licht-Vorortrag im Schremp, Saal 3.
Karlsruher Hausbauverein: 15 Uhr (Glashalle des Stadtgartens): Vortrag über „Das Sterilisieren aller Früchte und Gemüse und Saftbereitung.“
Mittlerer-Gartenbau: 20 Uhr: Besichtigung der Kulturlandschaft durch die Deutsche Bau- und Gärtnereigemeinschaft e. V. m. B. G., Darmstadt.



Karlsruher Opern- und Schauspielführer



Vorunterjuchung. — Schauspiel von Max Asberg und Otto Ernst Hesse.

Gerda, die Tochter des Landgerichtsrats Wienert, ist dem Studenten Fritz Bernert heimlich verlobt. Dieser ist ein durch besondere Lebensumstände vielfach gehemmter, schwerblütiger Charakter. Vergebens seine Anstrengung, sich aus den Fesseln zu lösen, die ihn an die Dirne Rabich festten. Was ihm nicht gelingen will, versucht für ihn Gerdas Bruder Walter zu erreichen. Im Einverständnis mit Bernert will er sich nach diesem zu bestimmter Stunde in die Behausung des Mädchens begeben. Am Treppenaufgang des Hauses legt Bernert für ihn die Wohnungsschlüssel an verborgener Stelle nieder. Am Tage nach diesem verabschiedeten Besuch findet man die Rabich ermordet. — Die Kriminalpolizei stellt fest, daß der zur Vernehmung herbeigeleitete Bernert gegen Abend eine sehr heftige Aussprache mit der Ermordeten hatte. Schwer belastet wird er in Untersuchungshaft genommen, die der Landgerichtsrat Wienert, ein unbefangener, pflichtstrenger Jurist, selbst verfügt. Bernert verweigert wichtige Verbindungen, weil er Walter Wienert für den Schuldigen hält und ihn unbedingt denken will. Hierbei verwickelt er sich in die bedenklichsten Widersprüche, weiß schließlich nicht mehr ein noch aus und erleidet vor seinem Verteilung, dem Justizrat Schreiner, einen schweren Herzversagen. Dem Landgerichtsrat Wienert aber steigt doch, trotzdem ihm der Indizienbeweis gegen Bernert tadellos erscheint, ein bestimmender Verdacht auf. Eine Unterredung Walters mit seiner angewiesenen Schwester Gerda bringt zunächst die Aufklärung, daß Bernert gar nicht dazu gekommen war, den bedenklichen Besuch bei der Rabich auszuführen. Wer war nun aber bei ihr? — Der Flurnachbar der Dirne, der philosophische Buchhalter Anatol Scherr, weist auf die rasche Fahrt, die Rabich hatte am Tage ihrer Ermordung einen Wertbrief mit 8000 Mark empfangen. Scherr kann diejenige Person bezeichnen, die davon Kenntnis hatte.

Jeden Mittwoch

Alle Mütter kaufen Ihre Kinder-Schuhe in solider Qualität. guter Passform zu billigen Preisen bei

Schuh-Danger

Kaiserstr. 161, Ecke Ritterstr.

Kindertag!

Winzerhaus Karlsruhe

Romanskanon 1.

Originalauskunft naturreiner Weine der badischen Weinergesellschaften.

Prima Küche

Spezialität:

Tägl. frischer Sauerl mit weiß. Schinken.

Weinverkauf über die Straße zu Großhändlern - Freiern.

E. Wolfgang.

Graue Haare nicht färben.

Durch einfaches Einreiben mit „Laurata“ erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und frisch wieder. Bester Haarpflegemittel auch gegen Schuppen und Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Wimpern. „Laurata“ wurde mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Dermatologische A. B. - Porto extra. Zu beziehen durch Laurata-Vertrieb: Depot: Badenia-Dragerie, Kaiserstraße 245. Dragerie Wala, Jollustr. 17, sowie Friseur A. Kub. Lammstraße 11.

DER KENNER bevorzugt die QUALITÄT der

MÜNCHNER Löwenbräu-Biere

Wo erhältlich?

Im KROKODIL

Spezialauschank für Karlsruhe
Inhaber: JOSEF FLOSS

Bier-Preise:

Im Bierlokal (Eingang Blumenstraße) 3/10 Liter = 27 Pfennig (hell oder dunkel)
Übrige Lokalitäten 32 Liter = 32 Pfennig (hell oder dunkel)
Flaschenbiere frei Haus 1/2 Liter = 40 Pfennig (hell oder dunkel)

Rettingsaktien für den Silbermarkt.

Der Verlauf der Silberpreise hat vor allem die chinesische Wirtschaft in ihren Grundlagen erschüttert. Der europäische und amerikanische Export ist hierdurch naturgemäß außerordentlich stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Es ergibt sich nun das merkwürdige Bild, daß die Amerikaner aus Exportinteressen eine Silbervalorisierung durchsetzen wollen, während sich in China selbst zum Teil sehr großer Widerstand gegen eine solche Währungsstabilisierung geltend macht. Man befürchtet von einer Währungsstabilisierung eine Schwächung der chinesischen Ausfuhr und fängt die Zeitgenossen seiner Einfuhr und nimmt lieber das Risiko einer gewissen Instabilität auf sich, als sich einer internationalen Rettingsaktion für den Silberpreis zu unterwerfen. Die amerikanischen „Netter“ haben es also schon aus diesem Grunde nicht leicht. Vor allem aber widersteht sich die Natur des Silbermarktes jeglicher Unterwerfungsaktion. Die Schaffung eines festen Verhältnisses zwischen Gold und Silber würde eine planmäßige Einschränkung der Weltproduktion voraussetzen, die sehr schwer durchführbar ist. Denn Silber wird nur zu geringem Teil um seiner selbst willen gewonnen und überwiegend als Nebenprodukt bei der Blei- und Zinkproduktion gefördert. Das bedeutet, daß eine Regulierung des Silbermarktes auch eine Regulierung der Blei- und Zinkproduktion voraussetzt, also zu einem umfassenden Problem für die ganze Metallwirtschaft wird. Der Verlauf der Silberpreise erscheint unaufhaltsam, seitdem der Ware Silber ihr Charakter als Zahlungsmittel nahezu verloren gegangen ist. Denn trotz der ungeheuren Baiffe der Silberpreise ist Silber doch immer noch zu teuer, um eine wesentliche Erhöhung des Silberkonsums anzuregen zu können.

Neue Holzbaiffe.

Die politischen Entwicklungen der letzten Zeit, die weiterhin für den Baumarkt das Schlimmste befürchten lassen, haben eine neue Holzbaiffe herbeigeführt. Die Gesamtsituation auf dem Schnittholzmärkte ist weiterhin als matt zu bezeichnen. Der Baumarkt hat sich nur wenig entwickelt; die Preise bewegen sich durchschnittlich auf dem bisherigen Niveau. Der mangelhafte Holzabsatz und der Preisrückgang haben zur Folge, daß die Holzimporte aus den Deutschen benachteiligten Ländern Produktionsländern erheblich vermindert sind. Der Waldbesitz muß zum Verkauf des Hundbälges schreiten. Der Papierholzmärkte ist durchweg überlastet. Die Angebote des Auslandes drücken die Inlandspreise schwer. Auch die Nachfrage der Zechen nach Grubenholz ist schwach und die Waldbesitzer leiden unter der beschränkten Aufnahmefähigkeit.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. Juni. (Funkpr.) Amtliche Produktionsnotierungen für Getreide und Mehlwaren je 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen: März, (75-78 Kilo) 268-270; Juli 282; Sept. 289 bis 290; Okt. 289-290; behauptet. Roggen: März,

(70-71 Kilo) 186-188; Bartha-Weizen (71 Kilo) 207 ctf Berlin Brief, Juli 193-198,50-199; Sept. 185 und Welt, Okt. 185-186,50; ruhig. Gerste: Futter- u. Industriegetreide 218-223; ruhig. Hafer: März, 182-187; Juli 194-195-194,75; Sept. 188 u. Brief, Okt. 189-188; ruhig. Weizenmehl 32,75-33; Hafermehl (0-70%) 36,50-38,25; behauptet. Weizenkleie 14,80-14,80; matt. Roggenkleie 14-14,25; matt.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 2. Juni. Weiszucker (einschl. Sach- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 20,90, Juni 27,15, Juli 27,30 Am. Tendenz stetig. — Terminpreise für Weiszucker (inkl. Sach- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo netto): Juni 6,55 Br., 6,75 G.; Juli 6,55 Br., 6,75 G.; August 7,05 Br., 7,25 G.; Sept. 7,15 Br., 7,10 G.; Oktober 7,30 Br., 7,15 G.; Nov. 7,30 Br., 7,25 G.; Dezember 7,45 Br., 7,40 G.; März 7,75 Br., 7,70 G. Tendenz ruhig. Liverpool, 2. Juni. (Funkpr.) Baumwoll-Eröffnungstarife (11,45 Uhr in engl. Pfund): Juli

4,58-4,54, Oktober 4,62-4,63, Dezember 4,68, Januar 4,73, März 4,80. Tendenz stillig. Baumwoll-Terminnotierungen (11 Uhr in Dollarcent): Juli 8,80 G., 9,04 Br.; Oktober 9,25 G., 9,25 Br.; Dez. 9,43 G., 9,44 Br.; Januar 9,58 G., 9,58 Br.; März 9,73 G., 9,75 Br.; Mai 9,88 G., 9,88 Br. Tendenz abgemindert.

Bremen, 2. Juni. Baumwolle. Schluffkurs: American Hudding Universal Standard 28 mm loto per engl. Pfund 9,55 Dollarcent.

Berlin, 2. Juni. (Funkpr.) Metallnotierungen für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer 82 Am., Original-Silberminimum, 98 bis 99% in Blöden 170 Am., beagl. in Waag oder Drahtbarren, 99% 174 Am., Reinmetall, 98-99% 350 Am., Antimon-Regulus 48 bis 51 Am., Feinsilber (1 Kilo fein) 38,50-38,50 Am.

Handelsgesellschaft über Eisen.

Tiefpunkt erreicht, aber keine grundlegende Besserung.

Da ein Urteil der Berliner Handelsgesellschaft, die eine ausgeprägte „Industriebank“ ist, wichtig erscheint, geben wir die nachstehenden Ausführungen über die Aussichten des Eisens in der Welt wieder. Gerade weil heute vielfach Zweifel geäußert werden, ob die Überwindungen der Depression ähnlich wie in früheren Konjunkturperioden durch eine Zunahme der Reinvestitionen erfolgen oder von der Verbraucherseite her angeregt werden wird, verdient die Lage der Eisenindustrie eine besonders aufmerksame Beobachtung. Der Rückgang im Jahre 1930 war so hart, daß die Rohproduktionsleistung auf das Vorkriegsniveau zurückgeworfen wurde. Die Rohproduktionsleistung lag 1924 schon etwas höher als 1930 und vermehrte sich im Zeitabstand von 1924 bis 1930 um mehr als 50 Prozent, fast allerdings 1930 um etwa 13 Prozent zurück. Der Produktionsrückgang des letzten Jahres war nicht unbedeutlich stärker als der der Vorkriegszeit, während man umgekehrt sagen kann, daß die Preise in der Vorkriegszeit beträchtlich härter fielen als in der Gegenwart. Die härtesten Rückschläge erlitten Frankreich relativ am wenigsten davon betroffen wurde und Rußland und Japan ihre Produktion im Jahre 1930 sogar noch erhöhen konnten. Gegen Ende des Jahres 1930 waren in den meisten Staaten von den vorhandenen Hochöfen nur 30-40 Prozent, in England sogar nur 20 Prozent effektiv ausgenutzt. Das Abfallen der Eisenindustrie hat zwar im großen und ganzen noch an, läßt aber in letzter Zeit im Tempo doch erheblich nach. Es dürfte deshalb manches dafür sprechen, wenn die Vertreter der beiden großen amerikanischen Stahltrusts meinen, daß

der Tiefpunkt jetzt erreicht sei. Jedenfalls wird eine weitere Abnahme der Produktion erheblich langsamer vor sich gehen. Eine baldige grundlegende Besserung ist aber weder für die europäische, noch für die amerikanische Eisenindustrie zu erwarten, denn bei den Hauptabnehmern von Eisen- und Stahlzeugnissen lassen sich vorerst wesentliche Zeichen einer Besserung nicht feststellen. Wenn trotzdem die Auffassung vertreten wird, daß die Schrumpfung kaum noch sehr weit gehen wird, so wird dabei auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Erneuerung der alten Anlagen als unausweichliche Mindestanforderung hingewiesen. Schließlich wird man auch erwarten können, daß die gestiegenen Weltmarktpreise einen Anreiz zu verstärkter Nachfrage bieten.

G.B. der Mannesmann-Röhrenwerke, Düsseldorf. In der G.B. wurde der Abschluß für 1930 mit 6 gegen 7 Prozent Dividende genehmigt. An Stelle von Dr. Freiherr Amre von Palm wurde das bisherige Vorstandsmitglied Hermann Söder neu in den A.R. gewählt. Zu weiteren neuen A.R.-Mitgliedern möge die Versammlung Geheimrat Stimming von Norddeutschem Lloyd und den stellvertretenden Generaldirektor der Hapag, Marius Höger, G.B. Charlottenhagen, Berlin. — 7 Prozent Zwischendividende. Der auf den 3. Juli einberufenen G.B. wird für das Zwischenjahrsjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1930 eine 7prozentige Dividendenausschüttung (entsprechend einer Vorjahrsdividende von 14 Prozent) vorgeschlagen.

Devisennotierungen.

Berlin, 2. Juni 1931 (Funkpr.)		Frankfurt	
Geld	Brief	Geld	Brief
2.6.	2.6.	1.6.	1.6.
Canada 1 k.D.	1.265	1.278	1.280
Konstan. 1 t.P.	4.203	4.211	4.211
Japan 1 Yen	2.080	2.084	2.079
Kairo 1 kg. Pf.	20.98	21.02	20.98
London 1 Pf.	20.466	20.506	20.46
Newyork 1 Doll.	4.206	4.214	4.206
Rio de J. 1 Milr.	0.292	0.294	0.286
Uruguay 1 Peso	2.507	2.513	2.418
Amsterd. 100 G.	169.28	169.62	169.28
Athen 100 Drch.	5.453	5.465	5.456
Bukarest 100 Lei.	58.57	58.69	58.560
Böden 10000 Kr.	2.506	2.512	2.512
Bud. 10000 Kr.	73.34	73.48	73.31
Danzig 100 Gl.	81.81	81.97	81.80
Helsing 100 F.M.	10.584	10.604	10.584
Italien 100 Lira	22.00	22.04	22.03
Jugosl. 100 Din.	7.438	7.452	7.438
Kowno 100 Litas	41.99	42.07	41.99
Kopenh. 100 Kr.	112.67	112.89	112.65
Lissab. 100 Esc.	18.91	18.95	18.91
Oslo 100 Kr.	112.64	112.86	112.64
Paris 100 Frcs.	16.475	16.515	16.475
Prag 100 Kr.	12.464	12.484	12.465
Reval 100 L.	92.28	92.46	92.28
Riga 100 L.	81.05	81.21	81.03
Schw. 100 Fcs.	81.60	81.76	81.57
Sofia 100 Lera	3.048	3.054	3.048
Spanien 100 Ptas.	37.96	38.04	37.92
Stockh. 100 Kr.	112.74	112.96	112.74
Reval 100 L.	111.88	112.10	111.88
Wien 100 Schill.	59.10	59.22	59.12

Züricher Devisenkurse vom 2. Juni. Paris 20,07%, London 20,74%, Neuyork 5,1580, Belgien 71,85, Dänemark 26,99, Holland 207,45, Berlin 122,38, Wien 100,00, Stockholm 138,20, Oslo 138,05, Kopenhagen 138,05, Sofia 8,74, Prag 15,26%, Warschau 57,85, Budapest 90,05, Belgrad 6,12, Athen 6,70, Konstantinopel 2,30, Bukarest 3,07%, Helsingfors 12,95, Buenos-Aires 1,57%, Japan 2,55.

Berliner Devisennotierungen am Währungsmarkt vom 2. Juni. London—Babel 4,8664, London—Berlin 124,14, London—Brüssel 34,927, London—Amsterdam 12,0898, London—Wien 122,38, London—Paris 16,475, London—Kopenhagen 18,16%, London—Oslo 112,64, London—Zürich 5,154, London—Amsterdam 2,4844, London—Warschau 3,01%, London—Berlin 4,2068%.

Unnotierte Werte.

Mitzeteil von Baer & Elen d. Karlsruhe.	
Adler Kalia	—
Bonitzer Druck	100
Brown Boveri	49
Burbach	135
Dt. Lastauto	6
Dt. Gasolin	—
Dt. Petroleum	56
Itterkraftwerke	11
Kammerkirsch	30
Karlsr. Lebensv.	180
Moninger Brauerei	21
Rastatter Waggon	30
Rodi & Wienand	40
Spinnerei Kollnau	60
Spinnerei Offenb.	90
Wintershall	60
Zuckerwaren Speck	60
z = resucht.	60

SCHAUBURG

Marienstrasse 16 Telephon Nr. 6284

3. Woche!

Es ist uns gelungen, eine letzte Verlängerung um 3 Tage durchzusetzen.

Wir zeigen also endgültig nur noch bis einchl. Freitag den ersten und erfolgreichsten Militär-Tonfilmschwank:

Drei Tage Mittelarrest

Eine ausgesprochen lustige Angelegenheit, die von Anfang an Lachsalven hervorruft. Kein Wunder auch bei der Besetzung: Felix Bressart, Fritz Schulz, Lucie Englisch, Jda Wüst usw.

Die Leute lachen noch auf der Strasse!

Und Sie singen noch zu Hause die beiden Schlager:
Das Marschlied und den Tango
„Der Soldat ist treu“ „Warum bist du so traurig?“

Sie wissen: Wer sich tollt, lebt am längsten! Darum lachen Sie zum 1., zum 2., zum letzten Male über diesen lustigen, aller Tonfilme Es gibt keinen lustigeren! Freitag unwiderruflich letzte Vorstellungen. Eine abermalige Verlängerung ist absolut unmöglich.

Donnerstag ab 3 Uhr

5.00
7.00
9.00
Uhr

Badisches Landes-Theater.

Mittwoch, 3. Juni.
* A 26 Th.-Gem.
1401-1500.

Vorunternehmung.

Schauspiel von Max Alsberg und Otto Ernst Jesse.
Regie: v. d. Erndt.

Mitwirkende:

Bertram, Frauen-dorfer, Geiter, Seiling, Schreiner, Brand, Graf, Höder, Jutz, D. Kienicher, G. Kienicher, Klobie, Klobie, Klobie, Müller, Prüfer, Schulze, Seiberl.

Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
Freie A (0.70-5.00).

Dr. 4. 6. Fannhauer, Fr. 5. 6. Vorunternehmung, Sa. 6. Juni 1. Mal: Lieber mein Jambler, Sa. 6. Juni 1. Mal: Lindene, im Rosenshaus: Meine Frau, das Fräulein.

500 700 900 Uhr

Voruntersuchung Resi

Ein Zeitstück nach dem berühmten erfolgreichen Bühnenwerk von dem bekannt. Strafprozessverteidiger Rechtsanwalt

Dr. Max Aisberg

Albert Bassermann
Gustav Fröhlich, Oskar Sima
Hans Brausewetter, Charlotte Andor
Annie Markart, Julius Falkenstein
Hermann Speelmans, Jacob Tiedtke usw.

Lichtspiele Waldstr. 30

Café Odeon

Heute Abend

Jazz-Konzert

der Kapelle
Dolezel—Naas—Mahagonny

Solist Hermann Wagner
(Saxophon)

Samstag, den 6. Juni 1931, abends 8 Uhr, in den oberen Räumen des Künstlerhauses

Familien-Abend mit Tanz

Für Mitglieder Eintritt frei. Von Mitgliedern eingeführte Herren Eintritt RM. 1.— Mitgliedskarten vorzulegen.

Ein Zwiebelpräparat ist

Baul Kneifels „Hartinkur“

dieses hat sich seit über 30 Jahren bei Stabilität, Garantiefall u. Garantiepflege glänzend bewährt, wo alle anderen Mittel versagen. Herrst. empfindlich. — In haben in 3 Größen bei Carl-Friedrichstraße 4, Carl Roth, Drogerie, Herrenstraße 20/28.

KAMMER LICHTSPIELE

Heute die große Premiere des schönen, köstlichen Films, der noch lange in Erinnerung bleiben wird:

Schuberts Frühlingstraum

Ein lustiges Singspiel aus Wiens klassischer Zeit. Eine romantische Episode aus dem Leben des großen Tonkünstlers — des Musikus von Wien, dessen Melodien in die weite Welt gingen und alle Menschen froher und glücklicher machten, während ihm das Glück nie treu blieb.

In den Hauptrollen:
Kammersänger Karl Jöken als Franz Schubert, Gretl Theimer, Lucie Englisch, Siegfried Arno usw. Das lebenslustige Wien von 1827 steigt emp, seine Menschen und seine Musik . . .

Hierzu auf vielfachen Wunsch:
Harry Piel
der weltberühmte Sensationsdarsteller, in **Der schwarze Pierrat**
8 Akte, spannend u. sensationell von Anfang bis Ende.
Gutes Beiprogramm.
Anfang: 3.30, 6.00, 8.30.
Niedrige Sommerpreise, Erwerbslose, Kleinrentner haben Ermäßigung.

GLORIA PALAST

Sie sahen bei uns

Felix Bressart

in den Tonfilmen „Drei Tage Mittelarrest“, „Der wahre Jakob“, „Die Privatsekretärin“ und „Eine Freundin so goldig wie Du“, und haben über seinen urwüchsigen Humor herzlich lachen müssen.

Aber heute ist nun die große Premiere

Felix Bressart

in seiner besten Leistung als

Der Schrecken der Garnison

eine unerhörte lustige Kasernenhof-Angelegenheit. Das Original aller Lustspiele im bunten Rock. Ob Infanterist — ob als Husar, er blieb doch immer, was er war!

Felix Bressart

sehen — heißt lachen unter Tränen; und wer diesen Film versäumt, ist um ein Erlebnis ärmer! Neben ihm entzücken
Lucie Englisch — Adele Sandrock — Albert Pauli — Curt Vespermann — Hugo Fischer-Köppe u. a. m.

Der Schreckender Garnison

ist der durchschlagendste und grüßte Filmrolf, der überhaupt jemals zu verzeichnen war! Der größte Lachschlager aller Zeiten! Felix Bressart in seiner Doppelrolle als Infanterist und als Husar. Kulke ist nicht zu übertrumpfen! Lachsalven am laufenden Band, wie sie stärker noch nie gehört wurden!

Schönes Beiprogramm

mit Kurztonfilm, Kulturfilm, Emeika-Wochenschau. Anfang 3.30, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.
Bekannt niedrige Sommerpreise.
Erwerbslose, Kleinrentner, Jugendliche haben Ermäßigung.

Nächste Woche

Jugendwohllotterie

Ziehung 9. Juni

25000
9000
3600
6000

Preise 30 Pfg.
Porto u. Liste 30 Pfg.
Kassier
Stürmer O 7, 11
Postsch. 170/43, Karlsruhe
u. alle Verkaufsstellen

Stadtgarten.

Donnerstag (Kronleondam), d. 4. Juni, von 16-18½ Uhr

Nachmittags- und Abend-Konzert

von 20-22½ Uhr

Die Konzerte werden durch das Philharmonische Orchester unter Leitung von Musikdirektor G. Arzmann ausgeführt. Des hochfeinbesetzten Orchesters wird das Konzert an Sonn- u. Feiertagen vorzüglich. Frühkonzert aus.

FC. Südsterne 06 Karlsruhe.

Sonderplatz b. Dammerschlag, Bäckstraße d. Hauptbahnhof, 10 Min. Verkehr.

25jähr. Jubiläum

Mittwoch, 3. Juni, 7 Uhr

K.F.V. I. — Südsterne 1

Freitag, 5. Juni, 7 Uhr

Entscheidungs-Spiel der A-Klasse.

und gleich auf den ersten Seiten über den ...

Ein Jochel — was es ein Jochel, was ...

Wenn Sie, die Sie, die Sie, die Sie ...

Die Lösung auf, in die Sie, die Sie ...

Er sprach, er sprach, er sprach, er sprach ...

Das war ein Tag, ein Tag, ein Tag ...

Die Lösung auf, in die Sie, die Sie ...

Das war ein Tag, ein Tag, ein Tag ...

Die Lösung auf, in die Sie, die Sie ...

Das war ein Tag, ein Tag, ein Tag ...

Die Lösung auf, in die Sie, die Sie ...

den Boden auf, an und aus ...

Das war ein Tag, ein Tag, ein Tag ...

Die Lösung auf, in die Sie, die Sie ...

Das war ein Tag, ein Tag, ein Tag ...

Die Lösung auf, in die Sie, die Sie ...

Das war ein Tag, ein Tag, ein Tag ...

Die Lösung auf, in die Sie, die Sie ...

Das war ein Tag, ein Tag, ein Tag ...

Die Lösung auf, in die Sie, die Sie ...

Das war ein Tag, ein Tag, ein Tag ...

Die Lösung auf, in die Sie, die Sie ...